

Posener Tageblatt



Bezugspreis: In Posen durch Boten monatlich 5.50 zł, in den Ausgabestellen monatlich 6.— zł. In den Ausgabestellen in der Provinz monatlich 6.— zł, bei Zustellung durch Boten monatlich 6.40 zł. Postbezug (Polen u. Danzig) monatlich 6.40 zł. Unter Streifband in Polen u. Danzig monatlich 8.— zł, Deutschland u. übriges Ausland 3.— zł. Einzelnummer 0.25 zł, mit illust. Beilage 0.40 zł. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyńska 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammanstalt: „Tageblatt, Poznań“. Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postfach-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland 12 bzw. 50 Goldpf., übriges Ausland 100 % Aufschlag. Platzvorschrift u. schwieriger Satz 50 %, Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge unentdeckter Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenanträge: „Kosmos“ Sp. z o.o., Poznań, Zwierzyńska 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Kosmos Sp. z o.o., Poznań).

Das Polnische Einkommensteuer-Gesetz
in deutsch. Uebersetzung
hilft über alle Schwierigkeiten hinweg.
Preis zł 7.50,
zu haben in allen Buchhandlungen.

70. Jahrgang

Sonnabend, 9. Mai 1931

Nr. 106

Heute:

Politik:

Leitartikel: Deutsche allein.
Von Friedrich Märker.
Ausbreitung französischen Kapitals in Polen. — Rumänien und Deutschland. — Benesch wieder in Prag. — Debatte um Briand. — Der Meister der Kirchengeschichte. — Unwetterkatastrophe in Westdeutschland.

Kulturspiegel:

Cervantes. — Die Gemäldeausstellung der Stukas. — Die kommende große Bauausstellung in Berlin. — Mein Freund der Buchhändler. — Ein tschechisches Goethebuch. — Forschung und Fortschritt.

Handel:

Europäische Giganten der Wirtschaft. — Neue Wege der polnischen Exportförderungsaktivität. — Qualitätssteigerung der Molkereierzeugnisse, Voraussetzung besserer Milchverwertung.

Die Vorbereitungen zur außerordentlichen Sejmession

Auch eine Amnestie soll auf die Tagesordnung gebracht werden

Die einzelnen Ministerien bearbeiten eifrig das Material für die bevorstehende außerordentliche Sejmession. Wie bereits kurz gemeldet, wird Gegenstand der neuen Session das Selbstverwaltungsgesetz und die Beamtenpragmatik sein. Außerdem wird man sich auf der Session mit einer Reihe von Projekten über das Gesetz der Anteilbarkeit der kleinen Bauernwirtschaften und mit anderen Agrarreformfragen befassen. Es soll ferner behandelt sein, neue Steuerprojekte dem Sejm zur Annahme vorzulegen.

Weiterhin wissen einige Blätter zu berichten, daß die bevorstehende Sejmession über ein Amnestiegesetz beraten werde. Die Amnestie soll alle politischen Vergehen und einige Vergehen krimineller Art betreffen. Ausgeschlossen von der Amnestie werden die Verbrechen des Staatsverrats. Man nimmt an, daß die außerordentliche Sejmession bis Ende Juni dauern wird.

Rede Theunis auf einem Bankett der internationalen Handelskammer

Washington, 8. Mai. (R.) Auf einem Bankett der internationalen Handelskammer erklärte der scheidende Präsident Theunis, die Kammer sei nur dazu da, Ansichten auszutauschen, Verständnisse aufzuklären und dann Ratsschlüsse zu formulieren, die man den Regierungen unterbreite. Dies sei jetzt um so notwendiger, als die beiden letzten Jahre der Depression der internationalen Annäherung und Zusammenarbeit eher abträglich gewesen seien. Die Annäherung so prominenter Männer aus allen Weltteilen beweise jedoch, daß der erste Wille zu gemeinsamem Aufstieg wenigstens in den Wirtschaftskreisen klar ausgeprägt sei.

Verurteilung von weißrussischen Kommunisten in Grodno

Warschau, 8. Mai. (Eig. Telegr.) Das Bezirksgericht in Grodno verhandelte seit einigen Tagen gegen 13 Personen, die der Zugehörigkeit zur kommunistischen Partei Weißrusslands angeklagt waren. Die Angeklagten wurden sämtlich zu Zuchthausstrafen von 1½ bis zu 6 Jahren verurteilt. In der Begründung des Urteils wurde ausgeführt, daß die Strafen verhältnismäßig niedrig ausgefallen seien unter Berücksichtigung des niedrigen Alters der Angeklagten. Gegen das Urteil wurde von seiten des Staatsanwalts wie auch der Verteidigung Revision angemeldet.

Tod des polnischen Dichters Józef Dębicki

Warschau, 8. Mai. (Eig. Telegr.) Gestern Abend ist nach längerer Krankheit in Warschau im Alter von 62 Jahren der bekannte polnische Dichter und Publizist, der langjährige Vorsitzende des Verbandes der polnischen Journalisten und der Preisträger des diesjährigen Warschauer literarischen Preises, Józef Dębicki, verstorben. Dębicki war einer der führenden polnischen Lyriker der letzten drei Jahrzehnte.

Debatte um Briand Die Zollunion

(Telegr. unserer Berliner Redaktion)

Pr. Berlin, 8. Mai.

Gestern fand in der Pariser Kammer die Debatte über die Zollunion statt. Die Debatte verlief still, bis der Abgeordnete der Rechten Pharegaray Kritik an der Außenpolitik Briands übte. Hier erhob sich Briand zu einer kurzen Zwischenbemerkung, indem er feststellte, daß dank der Initiative der englischen Regierung die Frage der Zollunion vor den Völkerbund gekommen sei, daß soeben Italien den Beitritt zur Zollunion beschlossen habe und daß auch die kleine Entente keinen Zweifel über ihre Stellung gelassen habe, woraus genügend hervorgehe, daß Frankreich in der schwierigen Frage, die jetzt zu behandeln sei, nicht isoliert dastehen werde. Es ist wohl zu erwarten, daß Briand mit seiner Rede, die er heute hält, auch einen Erfolg erzielen wird. Den Meldungen der Pariser Korrespondenten Berliner Blätter zufolge scheint sich jedoch bei einem Teil der Abgeordneten für die Außenpolitik Briands selbst gewisser Zweifel zu regen, ob sie jetzt Briand so weit unterstützen sollen, daß er Präsident wird. Die Debatte um Briands Exposé dürfte daher noch einen scharfen Kampf verursachen.

Einige Redner verlangten eine Umstellung der französischen Politik gegenüber Rußland. Hierzu schreibt der Pariser Korrespondent der „D. A. Z.“: Diese Umstellung scheint auf dem besten Wege zu sein. In gewissen politischen Kreisen will man schon Einzelheiten über ein neues französisches Wirtschaftsprogramm Ruß-

land gegenüber erfahren haben. Bezeichnen-derweise rät auch Herriot zu einer solchen Umstellung, und nur darüber scheinen noch Zweifel zu bestehen, ob man die Schuldenfrage vorher noch einmal aufröhlen oder ob man besser sofort in Wirtschaftsverhandlungen mit Rußland eintreten soll.

Die heutige Pariser Kammerausprache

Paris, 8. Mai. (R.) Die heutige Kammerdebatte dürfte etwas lebhafter verlaufen als die gestrige. Es werden sprechen als Interpellanten Franklin Bouillon, der der Maginot-Fraktion angehörende blinde Abg. Scapini, dem der erst vor kurzem gewählte und bei den Sozialrepublikanern eingeschriebene blinde Abg. Thibault folgen wird. Auch Louis Marin dürfte im Verlauf der Debatte das Wort ergreifen, jedenfalls auch Herriot. Briands Rede wird gegen 17 Uhr erwartet. Man glaubt, daß eine Nachsitzung notwendig sein wird.

Der offiziöse „Petit Parisien“ erklärt heute wieder, schon jetzt stehe fest, daß sich eine bedeutende Mehrheit für die Regierungspolitik, d. h. für die Politik Briands zusammenfinden werde. Um diese Mehrheit zu erreichen, müsse man, so berichtet „Matin“, eine Tagesordnung einzubringen, und zwar gebe sich hierzu der Rußner Industrielle Fougère, der Vorsitzende des Kammerausschusses für Zoll- und Handelsfragen, her. In seiner Tagesordnung werde formell erklärt, daß man jede Initiative verurteile, die gegen die Bestimmungen der Verträge verstoße, ganz besonders aber den Anschluß. Für diese Tagesordnung würde fast einstimmig auch die Maringruppe eintreten.

Rumänien und Deutschland

P. R. Berlin, 7. Mai.

Die plötzliche Zurückberufung der deutschen Handelsdelegation, die nach Rumänien abgereist war, beschäftigt noch immer die deutsche, indes in noch weit intensiverem Maße die französische Presse. Der Bukarester Korrespondent des „Berliner Tageblatts“ berichtet, daß die Rückberufung der deutschen Delegation in rumänischen Wirtschaftskreisen geradezu Bestürzung hervorgerufen habe. Es habe sich erwiesen, daß zwischen dem rumänischen Wirtschaftsministerium und dem Außenministerium ein Konflikt besteht. Während das Wirtschaftsministerium und mit ihm die Wirtschaftskreise Rumäniens für den sofortigen Abschluß eines Vertrages mit Deutschland sind, weil sonst der Abbruch der diesjährigen Ernte gefährdet erscheinen müsse, sei der rumänische Außenminister den politischen Einflüsterungen eines seiner Kollegen in der kleinen Entente erlegen. Der für gestern angesetzte Ministerrat sei bis heute vormittag verlagert worden. Er werde sich ausschließlich mit diesem Zwischenfall befassen.

Nicht minder interessant sind die Informationen Bertinax' im „Echo de Paris“, der zu berichten weiß, daß die Verhandlungen zwischen

Deutschland und Rumänien hinter den Kulissen fortgeführt werden. Rumänien sei im Begriff, sich durch seinen König „in ein politisches Abenteuer hineintreiben zu lassen“. Pflanzt klingt die weitere Darstellung des Blattes, nach der König Alexander von Jugoslawien versucht hat, „seinem Schwager gute Ratsschlüsse zu geben“, woran das französische Blatt die Hoffnung knüpft, daß hoffentlich dieser Versuch Erfolg gehabt habe.

Bukarest, 8. Mai. (R.) Ueber Rumäniens innenpolitische Lage äußerte sich der rumänische König Carol zu einem französischen Pressevertreter. König Carol betonte, daß von der Einrichtung einer Diktatur in Rumänien nie und nimmer die Rede sein könne. Rumänien werde das parlamentarische Regierungssystem wie bisher beibehalten. Wenn man sich im Auslande teilweise über die Auflösung des rumänischen Parlamentes gewundert habe, so müsse darauf hingewiesen werden, daß auch bei früheren Regierungskrisen in Rumänien diese Maßnahme durchgeführt worden sei. Weiter erklärte König Carol, daß seine Zukunft mit dem König von Jugoslawien ein reiner Freundschaftsbesuch gewesen sei. Rumänien bleibe seinen alten Freundschaften und Bündnissen treu. Es wolle aber auch freundschaftliche Beziehungen mit jenen Ländern unterhalten, die nicht seine Verbündeten seien.

Die Flottenverhandlungen

Pr. Berlin, 8. Mai. (Eig. Telegr.)

Aus London wird gemeldet, daß die neuen französischen Vorschläge zu den Flottenverhandlungen dahin gehen, daß die Frage der Ersatzbauten durch einen direkten Noten-austausch zwischen Frankreich und Italien, also den beiden beteiligten Staaten, geregelt werden soll. Nach Lage der Dinge kann dieser Vorschlag nur bedeuten, daß beide Interessenten sich die Interpretation der betreffenden Bestimmungen des Flottenpaktes vorbehalten. Dies bedeute wiederum nur eine Vertagung und keine Lösung der Differenzen. Es ist zu erwarten, daß die beteiligten Regierungen in Genf oder gleich nach Genf zu erneuten Verhandlungen zusammenfinden.

Die Tributfrage

P. R. Berlin, 7. Mai.

Von maßgebender deutscher Seite wird erklärt, daß noch nicht entschieden sei, ob, wann und wie ein Schritt in der Tributfrage erfolgen wird. Die „Nachtausgabe“ weiß heute zu berichten, daß in Genf unverbindliche Besprechungen der Außenminister über die Reparationsfrage stattfinden werden. Weiterhin wird in Chequers bei der Zukunft der deutschen und englischen Minister die Reparationsfrage Gegenstand der Unterhaltung bilden.

Das Londoner sozialistische Regierungsbüro „Daily Herald“ läßt sich von seinem Berliner Korrespondenten melden, daß die deutsche Regierung um ein Moratorium einzukommen gedenke und daß dieser Schritt nach Genf und Chequers zu erwarten sei.

Deutsche allein

Ueber die Kriegsgeneration

Von Friedrich Märker (GDS)

Wurde die Bestimmung der Kriegsgeneration, das heißt der Generation, die 1914 etwa 18—28jährig war, damit erfüllt, daß sie auf den Schlachtfeldern heroische Leistungen vollbrachte?

Zweifelsohne wird es dieser Generation nicht leicht werden, sich gegen die Weiteren, die ihre „Stellungen gerade während des Krieges, als der heimatische Kampfplatz halbleer war von Konkurrenten, festigten, und gegen die geschlossenen Stoßtrupps der nachdrängenden Jüngeren zu behaupten; denn sie hat einen großen Teil ihrer Kraft im Krieg verblutet, sie ist zahlenmäßig schwach, und außerdem fehlt ihr, der Uebergangsgeneration, vorerst ein festes und einigendes Ziel.

Wie schwer das Schicksal ihrer verstreuten Ueberbleibsel ist, das wird einem mit gelindem Grauen wieder bewußt durch das im Frundsberg-Verlag erschienene Buch „Deutsche allein“ von Franz Schauweder, dem Dichter des gigantischen „Aufbruch der Nation“.

Die Kriegsgeneration ist heute „eine höchst verlassene Front ohne Kameraden, ohne Nachschub und ohne Karte“. Sie ist zwischen allen großen Mächten, die das gegenwärtige Leben beherrschen, sie steht im Niemandsland zwischen den feindlichen Schützengräben und ist bedroht, völlig aufgerieben zu werden.

Friedrich, der Held des von Schauweder aufgezeichneten Zeitdokuments, kann sich nicht für den Kapitalismus entscheiden und nicht für den Sozialismus; beide sind ihm Auswirkungen des seelenlosen Materialismus, beide wollen den Westen. „Die Vergangenheit Wilhelms II. war der Beginn des Westens gewesen, die Gegenwart war die Vollendung Wilhelms und des Westens. Sozialdemokratie, Deutschnationale, Deutsche Volkspartei, Demokraten, Volkskonservative, Wirtschaftspartei — sie alle wollten nur den Westen mit jeweils verschiedenen Färbungen. Sie alle wollten das Nicht-Deutsche.“

Friedrich verspürt eine glühende Freude, wenn er von Attentaten und Fememorden liest; aber dann steht er ein, daß jene Täter die Zeit ganz falsch begreifen, und lehnt es ab, mitzutun.

Er will den Weg vom Herzen zum Hirn, er will die Rut des Intinktes in die kalte Herrschaft des Verstandes bekommen; aber andererseits bekämpft er die Fortschrittler, weil sie die Macht des Geistes überschätzen.

Er will den Glauben, die Seele und die Kultur (die nur aus beseeltem Leben erwachsen kann), und andererseits behauptet er die Technik (die ein entleertes, aus dem Kreis der Kultur ins Zivilisatorische entstiegene Leben voraussetzt); er begreift die ebenso flammenden wie zwecklosen Proteste gegen das Technische nicht, und er lehnt die ab, die das Heil der Welt in der Technik erblicken.

Er gehört keiner überlieferten Weltanschauung und keiner bekannten Partei — „er gehört einer unsichtbaren Wirkung an, die weder Partei noch Bund noch Programm besitzt oder besitzen will“.

Die Kriegsgeneration ist in den Jahren 1914—18 zu einer tieferen Erlebnisebene vorgestoßen; sie lernte Weichenhaftes unterscheiden vom Altrappenhaften. Darum marschiert sie nicht mit dieser Zeit. „Denn diese Zeit ist eine Zeit des Geschäftes und der völligen Verantwortungslosigkeit und der gänzlichen Belanglosigkeit. Diese Zeit

Ist eine Zeit der Parteifunktionäre und der Bankiers, der Gewerkschaftsfunktionäre und der konzilianten Vermittler auf eigene Rechnung; diese Zeit ist eine Zeit der Verfälschung aller Werte, eine Zeit der gewissenlosen Agitation, eine Zeit, welche alle Entscheidungen durch Lüge, Verschweigung, Leitartikel, Wahlpropaganda, Phrasen und bezahlte Dienste erzielt. Diese Zeit ist eine Zeit, in der alles Deutsche geknebelt und alles Nicht-Deutsche freigelassen wird. Es ist eine Zeit der Claque und Interessenverbände, die vom Egoismus und vom Gelde regiert werden. Es ist eine Zeit, die nichtswürdig und verdorben ist und die nur noch eines ruhmlosen Todes wert ist.

Die Zeit zu durchschauen, dieser Zeit den Spiegel vorzuhalten, das ist die zweite Berufung der Kriegsgeneration. Ihre dritte Berufung wird sein, ein neues Ziel aufzustellen, ein Ziel, in dem die feindseligen Extreme unserer Zeit überwunden werden.

Schauwetter sieht dieses Ziel in der Idee der Deutschen Einheit. Sein Nationalismus ist nicht chauvinistisch; er ist, wenn ich recht verstehe, nicht weltfremdlich, er will die innere Einheit aller Deutschen.

Vielleicht nur, um zu betonen, daß für ihn der Nationalismus etwas Seelisches ist, sagt er: „Die Deutsche ist eine Religion.“ Diese Formulierung halte ich nicht für glücklich; sie ist im Grunde heidnisch. Sie ist ein Rückfall. Man muß alles vermeiden, was nach einer Gleichsetzung von Gott und Nation aussieht. Gott ist über den Nationen. Wie das deutsche Volk die Einheit aller Deutschen, so ist Gott die Einheit aller Völker. Man kann ein guter Deutscher sein und doch an einen übernationalen Gott glauben. „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist.“

Wahrscheinlich ist es heute noch nicht möglich, das Ziel klar zu formulieren. Jedenfalls wird Schauwetters aus rücksichtslosem Wahrheitsdrang und aus glühender Sorge geborenes Buch, über dessen Reichtum an glänzenden Formulierungen und an treffenden und wertvollen Gedanken hier nur ein spärlicher Ueberblick gegeben werden konnte, kräftig mitwirken, die Ruinen und die neuen Attrappen unserer Zeit zu beseitigen und den Bauplatz freizulegen für eine neue Entwicklung.

Hochwasser in Süddeutschland

Berlin, 8. Mai. (R.) Durch eine Hochwasserkatastrophe in Süddeutschland sind in Baden besonders heimgesucht: Bruchsal, das Dostal, Karlsruhe, Durlach, Pforzheim, Bretten und Maulbronn. In Württemberg wird Hochwasser aus Eßlingen, Zell bei Eßlingen, Ebersbach und Kirchheim gemeldet. Schwer betroffen sind ferner große Teile von Unterfranken und dem Taunus. Die Gewalt der Flut riß Dämme ein und drang in die Häuser. Die Bewohner haben sich im großen und ganzen in Sicherheit bringen können. Dagegen ist viel Vieh ertrunken.

Stuttgart, 8. Mai. (R.) Aus dem ganzen Lande treffen fortgesetzt neue Nachrichten über Hochwasserverheerungen ein. In Unterfranken ist beim Treibholzfischen ein 30jähriger Mann vor den Augen seiner Frau ertrunken. In Feuerbach fiel ein 16 Jahre alter Jüngling ebenfalls beim Holzfischen ins Wasser, wurde von einem Strudel erfasst und ertrank.

Frankfurt a. M., 8. Mai. (R.) Gestern nachmittag ging über Hösbach im Speßart ein schwerer Rollenbruch nieder. Eine Brücke stürzte unter dem Druck der Flut ein und begrub sieben auf ihr stehende Personen, von denen drei ertranken.

Würzburg, 8. Mai. (R.) Ueber Iphofen wüthete fast zwei Stunden lang ein heftiges Gewitter. Gewaltige Wassermengen wälzten sich meterhoch über die Fluren des Städtchens zu; sie wurden dort von den Stadtmauern aufgehalten und füllten die Wallgräben. In Bergheim haben ebenso wie in Güntersleben die wolkenbrunnartig niedergegangenen Regenmassen an den Feldern große Schäden angerichtet. Schwer heimgesucht sind die Felder am Obersfeld. Auch aus Klingenberg und Rechenbach werden große Wasserschäden gemeldet.

Amerikas Defizit

P. R. Berlin, 7. Mai.

Die amerikanische Regierung wehrt über ein offizielles Communiqué energisch alle Versuche ab, die Kriegsschuldenfrage zur Diskussion zu stellen. Trotzdem trägt sich die englische Delegation auf der Tagung der Internationalen Handelskammer mit der Absicht, die Einsetzung einer Kommission vorzuschlagen, die feststellen soll, ob nicht die Schuldensumme im Verhältnis zu den veränderten Rohstoffpreisen nach unten revidiert werden sollen. Gegen diesen Plan der englischen Delegation macht sich augenscheinlich auf Druck der Regierung hin der Widerstand der amerikanischen Delegation geltend. Amerikanischerseits wird darauf hingewiesen, daß das Defizit des Schatzamtes für das laufende Jahr bald die Ziffer von einer Milliarde Dollars erreicht haben und damit wohl das größte Haushaltsdefizit in der Welt sein dürfte.



Von links nach rechts: Kapitän Wilkins; Dr. Billinger, der einzige deutsche Teilnehmer an der U-Boot-Expedition zum Nordpol; Dr. Edener

Zwischen dem deutschen Luftschiffführer Dr. Edener und dem amerikanischen Polarforscher Sir Hubert Wilkins ist vereinbart worden, daß sich das Luftschiff „Graf Zeppelin“ im Hochsommer dieses Jahres mit dem U-Boot „Nautilus“ am Nordpol treffen wird. Der Start des „Graf Zeppelin“ in Friedrichshafen soll am gleichen Tage erfolgen, an dem die „Nautilus“ von Bergen aus in See fährt; in Leningrad ist für das Luftschiff eine Zwischenlandung zur Ergänzung der Triebmittel und Vorräte vorgesehen.

Weitere Ausbreitung französischen Kapitals in Polen

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters)

Warschau, 8. Mai.

Die Bemühungen Frankreichs, den Weg nach dem vom französischen Kapital stark durchsetzten ober-schlesischen Industriegebiet unter Umgehung Deutschlands in seine Hand zu bekommen, werden fortgesetzt. Die erste und wichtigste Etappe dieses Planes war die Uebernahme und der Ausbau der polnischen Seehandels-Schiffahrt.

Im Zusammenhang mit den Meldungen von einer Umgestaltung der staatlichen Schiffahrtsgesellschaft Jęzuga Polska in einer Privatgesellschaft verlautet, daß ein großer Teil der staatlichen Aktien von französischen Kapitalisten erworben werden soll. Es ist noch nicht bekannt, wie groß dieser Anteil sein wird, jedoch vermutet man, daß der polnische Staat seinen gesamten Aktienbesitz, der die weitaus größte Mehrheit innerhalb der Jęzuga Polska darstellt, möglicherweise an die französischen Interessenten abgeben wird. Auf diese Weise würde die polnische Seehandels-Schiffahrt zum allergrößten Teile in französische Hände übergehen und unter französische Kontrolle kommen.

Wie bereits kurz berichtet, beabsichtigt der Staat bei der Transaktion der Umwandlung der Jęzuga Polska in eine Privatgesellschaft so viel

Gewinne herauszuziehen, daß zwei weitere Handelsdampfer gebaut werden können.

Ferner werden Meldungen verbreitet über eine weitere Anteilnahme französischen Kapitals in Polen. Bekanntlich bemüht sich die polnische Landwirtschaft seit einer Reihe von Jahren in Paris um eine Unterbringung polnischer Landrentenbriefe an der Pariser Börse. Diese Verhandlungen haben bisher zu keinem Ergebnis geführt. Die französischen Kapitalisten waren zeitweise leblich bereit, Landrentenbriefe der ehemals preussischen Teilgebiete unter gewissen Bedingungen zu handeln. Besprechungen der Minister Matuszewski, Janta-Polczynski und Jaleski mit französischen Stellen betrafen die Möglichkeit der Unterbringung staatlicher Obligationen der Bank Rolin auf dem Pariser Geldmarkt. Diese Verhandlungen wurden bereits zusammen mit den Verhandlungen über die Eisenbahnkonzession Oberschlesien-Gdingen geführt, sind aber bisher noch nicht endgültig abgeschlossen. Es heißt jedoch, daß diese Verhandlungen jedenfalls auf günstigem Wege seien und möglicherweise schon nach der Tagung des Völkervertrages abgeschlossen werden könnten. Auf diese Weise würde französisches Kapital sich an der polnischen Landwirtschaft beteiligen. Man ist jedoch nicht bekannt in welchem Umfang und unter welchen Bedingungen.

Die Zusammenfassung der polnischen Delegation für Genf

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 8. Mai.

Die Zusammenfassung der polnischen Delegation für Genf ist nunmehr endgültig bekanntgegeben. An der Spitze der Delegation steht Außenminister Jaleski. Ihr werden ferner angehören: der Abteilungsleiter des Außenministeriums, Ministerialrat Szumlatowski, ferner der Departementsdirektor Kaczynski sowie der Departementsdirektor des Handelsministeriums Sokolowski, der polnische Gesandtschaftsrat aus Paris Muhlstein, der polnische Ministerialdirektor für Wirtschaftsfragen aus dem Außenministerium Roman und einige andere Beamte des Außenministeriums. Außenminister Jaleski wird zusammen mit der Delegation am 12. d. Mts. nach Genf abreisen, da am 15. die Sitzungen der

Europakommission und am 18. die Völkervertrags-tagung selbst beginnt. Außerdem begeben sich nach Genf General Kasprzyski und Ministerialrat Komarnicki, die an den Sitzungen der Komittees für die Ausarbeitung des Projektes einer Konvention über die Vorbeugung weiterer Kriege teilnehmen werden.

An den Beratungen der Europakommission nimmt außerdem der Departementsdirektor des Landwirtschaftsministeriums Dr. Namkoje. Die Departementsdirektoren Sokolowski und Kose sowie der Ministerialrat Roman werden unmittelbar nach den Sitzungen der Europakommission nach London begeben, wo am 18. d. Mts. die internationale Konferenz der Weizenexporteure beginnt.

Benesch wieder in Prag

Veröhnliche Stimmung

(Telegr. unserer Berliner Redaktion)

Pr. Prag, 8. Mai.

Im Außenausschuß des Senats fand gestern die Debatte über das Exposé Benesch statt. Benesch war gestern früh aus Bukarest zurückgekehrt, er mochte der Aussprache bei. Der deutsche sozialdemokratische Senator Dr. Heller erklärte, in der Frage des Anschlusses stehe seine Partei schon seit 1920 auf einem ganz anderen Standpunkt als Benesch. An dieser Stellungnahme habe auch der Eintritt seiner Partei in die Regierung nichts geändert. Wenn seine Partei sich für die Revision der Friedensverträge einsetze, könne ihr das niemand verbieten, denn die Friedensverträge seien selbst eine Revision wert. Am Schluß der Sitzung sprach auch Benesch. In seiner Rede betonte er die Notwendigkeit, mit Deutschland und Oesterreich zu einem Einvernehmen zu gelangen.

Die plötzliche Veröhnlichkeit des tschechischen Außenministers muß uns so sehr verwundern, als er feststellte, daß er an der Absage der San-

delsvertragsverhandlungen mit Rumänien in Bukarest vollkommen unschuldig sei. Er habe, sagte Herr Benesch, keine Ahnung von der Sache gehabt. Er versuche alle Konflikte zu vermeiden, müsse aber unter allen Umständen die Interessen des Staates entschieden wahren. Die Deutschen in der Tschechoslowakei sollen befriedigt werden. Sie müßten sich aber zu 100 Prozent hinter den Staat stellen, was immer sich auch ereignen möge.

Ernennung des polnischen Gesandten in Budapest

Warschau, 8. Mai. (Eig. Telegr.)

Der polnische Gesandtenposten in Budapest ist seit Uebernahme des Finanzministeriums durch Oberst Matuszewski, der vorher diesen Posten inne hatte, nicht mehr besetzt worden. Nunmehr ist der polnische Gesandtschaftsrat aus Washington, Lepkowski, zum Gesandten in Budapest ernannt worden.

Der Meister der Kirchengeschichte

Zu Adolf von Harnacks 80. Geburtstag am 7. Mai

Von Dr. Georg Emmerich

Die protestantische Theologie und Geschichtsschreibung hat eine große Anzahl hervorragender Männer der Wissenschaft ihr eigen zu nennen. Seit Boech in Leipzig vor mehr als hundert Jahren den ersten Ruhm der evangelischen Kirchengeschichte begründete und dann den großen Historiker zu seinen Schülern rechnen durfte; in dessen Universalhistorie mehr als ein bloßer Hauch von Theologie, vielmehr etwas wie die Offenbarung des Göttlichen zu spüren ist, also seit Leopold Ranke, ist die Verbindung von Historie und Theologie eine lebendige Tatsache geworden. Das wissenschaftliche Zeitalter des Historismus hat dann in seinem so bedeutenden Vertreter wie Harnack mehr den Historiker als den Theologen in den Vordergrund gerückt. Es fehlte uns auch dann noch immer die eigentliche Vertiefung unserer kirchengeschichtlichen Erkenntnisse. Wir brauchen noch die Behandlung des ungeheuren Stoffes von der dogmengeschichtlichen Entwicklung her. Adolf Harnacks Verdienst ist es gewesen, die wissenschaftliche Erkenntnis auch auf diesem Gebiet durch seine Forschungen vertieft und ausgebaut zu haben.

Harnack stammt aus der deutschen Ordensprovinz oben im Baltikum, die uns manchen trefflichen Gelehrten gesandt hat. Er wurde am 7. Mai 1851 in Dorpat geboren, wo sein Vater, der Professor Theodorus Harnack (1817 bis 1899) einen Lehrstuhl für Theologie bekleidete und sich besonders durch ein Werk „Luthers Theologie“, das in den Jahren 1862/68 erschien, einen geachteten Namen in der Gelehrtenwelt schuf.

Vom Elternhause her war der Lebensweg Adolf Harnacks bestimmt. Er studierte Theologie erst in Dorpat, dann in Leipzig, wurde an der letzten Universität im Jahre 1874 Privatdozent und zwei Jahre später außerordentlicher Professor. 1879 wurde dem jungen Harnack der Lehrstuhl in Gießen und 1886 derjenige in Marburg zuteil, den er bis 1889 inne hatte, um dann dem Ruf der Berliner Alma mater zu folgen, wo Harnack bis 1924 dann sein Lehramt ausübte hat.

Außerdem war Harnack von 1905 bis 1921 Direktor der Preussischen Staatsbibliothek und von 1902 bis 1912 Präsident des Ev. Oberkirchenrats. Wie einige andere berühmte Gelehrte, so namentlich Leopold Ranke und Gustav Schmoller, ist auch Harnack für seine Verdienste in den Adelsstand erhoben worden (1914); wie Runo Fischer, Adolph Wagner und Gustav Schmoller führte auch Harnack als Wirklicher Geheimer Rat den Titel Excellenz.

Adolf von Harnacks Hauptleistung ist das große Lehrbuch der Dogmengeschichte, deren vier Bände 1886 bis 90 erschienen. Darin zeigte er die Entwicklung des Dogmas, worunter Harnack die von Augustin im vierten Jahrhundert begründete kirchlich-autoritative Glaubenslehre versteht, in ihrer Entwicklung bis zur Reformation. Schon Ranke hatte in seiner „Weltgeschichte“ wiederholt hervorgehoben, daß die Wirksamkeit der christlichen Lehre zu aller Zeit darauf beruhte, daß sie sich mit den philosophischen Doktrinen der alten Welt auseinandersetzte. Aber Harnack vertiefte das durch seine Hauptthese, wonach der starke Einfluß des griechischen Denkens und mit ihm auch viel für das Christentum eigentlich Unwesentliches in die Glaubenslehre und Praxis der Kirche Eingang gefunden hat.

Für den Protestantismus Harnack wurde bedeutungsvoll, daß er hieraus für den protestantischen Christen das Recht begründete, selber das Dogma frei zu kritisieren. Kritik: natürlich in den Grenzen und gemäß dem Sinne, den Harnack darunter versteht.

Wie Deutschlands größter Geschichtsschreiber Ranke die lebendige Auseinandersetzung zwischen Wissenschaft und Glaubenslehre auch für seine Zeit als durchaus notwendig erachtete und bekanntlich in dem von ihm herausgegebenen Briefwechsel Friedrich Wilhelms IV. mit Bunsen dies auch von sich tut, so hat auch Harnack von Anfang an getrachtet, die Lutherische Lehre mit der modernen Gedankenwelt in Einklang zu bringen. Gerade hierfür fand Harnack wieder seine Rechtfertigung in der frühesten Geschichte des Dogmas und der Kirche selbst, deren gründlichster Kenner er war. Viele fanden, und zwar mit Recht, daß Harnack diese Auseinandersetzung keineswegs mit der zweifelsfreien Orthodoxie etwa Rantes vorgenommen hätte. Da war es kein Wunder, daß er heftige Angriffe zu bestehen

Er hört!

Zwei Blinde sitzen am Wege gen Jericho. Da geht Jesus vorüber. Sie strecken die nageren Arme aus und rufen die erschrockenen Augen auf ihn: Ach Jesu, du Sohn Davids, erbarme dich unser! Welch ein Schrei aus der Tiefe der Not! Ganz recht! Er hat uns erlaubt und geboten, ihn anzurufen in der Not. Rogate, betet, bittet! Und wenn solch Schreien aus dem gläubigen Herzen kommt, dann findet es den Weg zum Herzen des Herrn. Er hört. Jesus bleibt stehen vor den blinden Bettlern: Was wollt ihr, daß ich euch tun soll? So fragt sein Erbarmen... und dann streckt er die Hand aus und öffnet ihnen das Auge (Matth. 20, 29-34). „Sehender Augen gibt er den Blinden.“

Der heutige Sonntag ruft zum Gebet. Es ist nötig, daß er uns daran erinnert. Wir werden so leicht müde im Gebetsleben, wenn nicht je und dann ein Hauch aus Gott die verglimmende Glut im Herzen wieder anzucht. Freilich, es hat gar keinen Sinn, daß wir beten, wenn wir nicht die Gewißheit haben: Er hört. Sonst wäre unser Beten unwahr und darum unnütz. Wir danken es dem Evangelium, daß es uns diese Gewißheit immer wieder erneuert, indem es uns zeigt, wie der Herr in den Tagen seines Erdenwandels Gebet gehört hat. Das soll uns Mut machen, selbst zu ihm zu gehen mit unserem Gebet. Wir halten es dann mit dem Psalmsänger, der bekennet: Du erhörst Gebet, darum kommt alles Fleisch zu dir. Dann kommen wir nicht vergeblich. Er hört!

D. Blaue-Posen.

Zehn Gebote für den Muttertag!

1. Nimm der Mutter am Sonntag alle Arbeit ab, damit sie einen Feiertag hat.
2. Stelle ihr bunte Blumen auf den Tisch.
3. Schide ihr, wenn du fern von ihr weilst, ein Zeichen des Gedankens.
4. Gehe zum Friedhof, wenn dort deine Mutter liegt, und schmücke ihr Grab.
5. Sorge um in der Nachbarschaft, wo eine Mutter Not und Sorge leidet, und hilf ihr.
6. Kennst du eine Mutter im Krankenhaus oder Altersheim, suche sie auf und mache ihr eine kleine Freude.
7. Sprich auch mit deinen Freunden darüber, wie ihr die Mutter am besten ehren und erfreuen könnt.
8. Sei im öffentlichen Leben gegen jede Frau höflich und hilfsbereit — als ob es deine Mutter wäre.
9. Wirb jetzt und am Muttertag selbst für den Gedanken und setze ihn in die Tat um.
10. Mache und ehre stets deine eigene Mutter und alle Mütter wie am Muttertag und Sorge dafür, daß auch andere es tun. Dann wird der Muttertag ein Segen für unser Volk werden.

Kleine Posener Chronik

em. **Büßgelei.** Infolge allzu reichlich genossenen Alkohols kam es in einem Restaurant auf der Wallstraße zwischen dem 27-jährigen arbeitslosen Viktor Grzeskowiak und dem 29-jährigen Mieczyslaw Rosinski zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf ersterer den Versuch machte dem R. mit einem Rasiermesser die Kehle zu durchschneiden. Als Rosinski sich wehrte und eine Wunde machte, erhielt er eine 15 Zentimeter lange Schnittwunde in die Wade. Der Restaurantbesitzer und die übrigen Gäste kamen dem Verletzten zu Hilfe und bearbeiteten den Messerstecher derart, daß mit dem Verlust des Augenlichts gerechnet wird. Der Arzt der Bereitschaft ordnete die Überführung der Verletzten in das Städtische Krankenhaus an.

em. **Blitzschlag.** Am Donnerstag während des Gewitters in den Nachmittagsstunden schlug der Blitz in das Wohngebäude Grabenstr. 29a (ulica Grobla) ein, wobei eine Zementfigur und einige Dachsteine herunterfielen. Personen sind nicht verletzt worden.

em. **Diebstahl.** Der Ritterstr. 12 (ul. Franc. Ratajczaka) wohnhafte Weronika Nowak wurde aus einem verschlossenen Koffer ein Sparfassenbuch in Höhe von 1000 Zloty gestohlen.

Familienglück und Futterneid

Im Wilsonpark, auf dem größten Teich, haben sich in diesem Frühjahr drei Bewohner niedergelassen. Zwei Erpel mit prächtig grüngoldenem Halsgeschmeide und eine kleine zierliche braune Ente. Sie führten ein sehr beschauliches und friedliches Dasein. Sie schienen moderne Aufzuchtungen über die Ehe zu haben, denn zwei Erpel und eine Ente... Heute aber wurde dieser Frieden jählings gestört. Am Teich haben sich Menschen angesammelt: eine Schar Kinder und die Kellner des Kaffees. Es gibt etwas ganz Entzückendes zu sehen: eine dunkle Ente mit weißer Brust führt eine Schar winziger, schwarzgelber Federballen ans Wasser. Die Kleinen hüpfen sich beinahe kopfüber ins Wasser und trübbeln um die Mutter herum, die sichtlich stolz in der Mitte schwimmt. — Ein Stück davon entfernt liegt die braune Ente auf dem Wasser und sieht scheinbar sehr interessiert dem Schauspiel zu. Langsam kommt die glückliche Familie näher. Da — plötzlich ein lautes Geschrei, und die beiden Enten fallen wütend übereinander her. Piepsend kollern die Entchen ans Land. Ein Stück davon schwimmen die beiden Erpel. Auf das Geschrei der Enten kommen sie so häufig angerubert, daß sich hinter ihnen eine breite Wasserbahn abzeichnet. Der eine schwimmt auf die ankommenden Enten los. Entsetzt prallt er zurück, dreht um und schnattert eifrig auf den Gefährten los, der sich vorsichtig im Hintergrund hält. Es mußte nach ihm, was nun folgte, etwa heißen: „Komm bloß und hilf mir. Ich allein werde mit dem rabiaten Weibervolk nicht fertig.“ Jedenfalls stürzten sich jetzt beide „Männer“ auf die kämpfenden „Frauen“, der eine ergreift die braune Ente am Hals und verjagt ihr ein paar gehörige Schnabelhiebe, der andere übernahm die „schwarze Frau“ und jagte sie zu ihren Kindern ans Land. Dort befam sie noch eine weitere fühlbare „Verwarnung“. Dann segelten die beiden Erpel sichtlich stolz auf ihr pädagogisches Eingreifen, davon. Die kleine Familie blieb ein Weilchen auf dem Inselchen im Teich, dann ging man vorsichtig ins Wasser, wohlweislich nicht in die Richtung der drei „Einkheimischen“. Hoheitsvoll und verächtlich sah die Erpel von ferne zu. Die kleine Braune aber hielt sich in der Nähe der Eindringlinge, sichtlich bereit, einen neuen Streit zu beginnen. — Ist es Eiferhuch? Fürchtet sie einen ihrer schmutzigen Verehrer zu verlieren? Ich glaube, die Kuckuckstrümel, die von den Obern des Kaffees immer an den Teichrand gelegt werden, sind der wahre Grund für die wütenden Angriffe der „Einkheimischen“. Auch bei einer Ente rangiert bestimmt der große Magen und der gute Futterplatz vor den Gefühlen des Herzens.

Was sagt der Muttertag der deutschen Frau in Polen?

Es sind vielleicht bis zum Ueberdruß wiederholte Sätze, daß nirgends Volkstum und Muttertum inniger zusammenhängen als im Auslandsdeutschtum, daß gerade hier die Mutter ihre besonderen Aufgaben hat in der Wahrung der Muttersprache, in der Beobachtung alter Sitten, in der Erziehung zum deutschen Menschen, der sich seines Volkstums und seines Vätererbes bewußt ist. Aber sind und bleiben das nicht oft nur Sätze, um nicht das schärfere Fremdwort „Phrasen“ zu gebrauchen? Ist sich wirklich jede Mutter dieser Verantwortung bewußt? Erfahrt und versteht sie ihre Aufgaben? Ist sie imstande, damit fertig zu werden? Der Muttertag, von dessen Feier sich auch das Deutschum in Polen nicht ausschließt, sollte jeder deutschen Frau und Mutter einmal Anlaß zu ernstlicher Selbstprüfung werden, ob sie ihre Pflichten erkennt und danach handelt.

Immer mehr häufen sich die erschütternden Beweise, daß unsere Kinder ihre Muttersprache nicht mehr lesen und schreiben können, ja oft nicht einmal sie recht sprechen und darin denken können. Gewiß trägt das ungeheure Schulwesen die Hauptschuld an dieser geistigen Vernachlässigung. Aber wieviele Mütter leben diesem erschreckenden geistigen Verkommen ihres Kindes gleichgültig und untätig zu. Gewiß haben wir herzzerreißende Beispiele der „Mutterschule“ in unserem Lande, aber noch lange nicht ist in allen Kinderstuben die Religionssibel „Fröhlich im Herrn“ heimisch geworden, noch lange nicht jedes Haus und jeder deutsche Dorfgarten klingt und schallt wider vom Sang deutscher Vögel, die den Jahreslauf und das Kinderleben so innig durchziehen möchten. Sollen denn unsere Kinder stumm bleiben? Oder sollen sie nur die polnischen Allerweltsschläger und die polnischen Schullehrer fangen? Singt mit euren Kindern, deutsche Mütter, singt und spielt.

Beides gehört zur Pflege und Erhaltung deutschen Familienlebens. Ohne eine miteinander festverwurzelte Familie kann sich das Deutschum hierzulande nicht halten. Ein abgerissenes Blatt weht hierhin und dorthin. Ein Sohn oder eine Tochter, die sich von der Familie gelöst haben, kommen bald hinein in fremde

Kreise, die sie Volkstum und Glauben entfremden. Warum gibt es so viele Mischehen in unseren Reihen? Ist das nicht die Schuld der Mütter, die das heilige Gut des Volkstums nicht sorgsam genug gehütet haben bei ihren Kindern, so daß sie es abwerfen wie ein Kleid, das man ablegt?

Man kann gewiß keinen Aufgabenplan für unsere Mütter zurecht machen. Man kann ihnen auch keinen Literaturnachweis in die Hand drücken, aus dem sie das Nötige lernen können. In dem Hause geht es um dies und in jenem um anderes. Eine Mutter hat viel Gaben und Fähigkeiten, einer anderen ist das nicht geschenkt worden. Aber auf die Mahnung des Muttertages können alle hören. Er mahnt zur Treue, zum Durchhalten auch in sorgenvoller Zeit und in unfreundlicher Umgebung, zur Schlichtheit und nicht zuletzt zum Fröhlichsein und zum Liebhaben. Denkt dran, Mutter, daß du eine deutsche Mutter bist!

Kommunistenverhandlung in der Berufungsinstanz

em. **Posen, 8. Mai.** Vor der Strafkammer des hiesigen Appellationsgerichts begann gestern die Verhandlung gegen die Kommunisten Mehr, Danielat, Miernik, Chwiot und 20 Genossen.

Die Angeklagten gehörten zu der P.P.S. Lewica, welche kommunistischen Ideen sehr nahe steht. Die Anhänger dieser Partei veranstalteten Versammlungen und verbreiteten Flugblätter, die zum Umsturz mit Waffengewalt aufforderten.

In der ersten Instanz am 30. Juni v. Js. wurden die Angeklagten Danielat, Mehr und Miernik zu je 5 Jahren Zuchthaus, Hinz zu 4 Jahren, Smoart zu 3 Jahren und Chwiot zu einem Jahre Zuchthaus verurteilt. Der Redakteur der kommunistischen Zeitung und Herausgeber der Flugblätter, Rzymierski, erhielt ein Jahr Gefängnis. Die übrigen Angeklagten waren aus Mangel an Beweisen freigesprochen worden.

Auf Grund der eingelegten Berufung seitens des Staatsanwalts sowie der Angeklagten begann gestern die Verhandlung in der Berufungsinstanz.

Die Verhandlung begann mit der Vernehmung der Angeklagten. Ueber den Verlauf der Verhandlung werden wir laufend berichten.

Magenbeschwerden, Magendruck, Verstopfung, Darmfäulnis, galliger Mundgeschmack, schlechte Verdauung, Kopfweh, Juckenbelag, blasse Gesichtsfarbe werden häufig durch Gebrauch des natürlichen „**Granz-Josef-Bitterwassers**“, ein Glas voll abends kurz vor dem Schlafengehen, behoben.

Weitere Belastung der Direktoren der Betrugsgenossenschaft

Noch immer kein Urteil

em. **Posen, 7. Mai.** Am 6. Verhandlungstage wurde der Reiz der Zeugen vernommen.

Der Zeuge Wladislaw Mieloch erhielt gegen eine Anzahlung von 2500 Zloty die Pacht des Restgutes Zerniki. Als er dort einziehen wollte, wurde ihm das Betreten des Grundstücks von dem bisherigen Pächter verweigert. Der Zeuge W. sch mann behauptet, gesehen zu haben, wie die arme Frau Baroch, die schon um ihre gesamten Ersparnisse durch die Betrüger gebracht worden war, dem Angeklagten Kaniewski noch 600 Zloty einhändigte, die er anscheinend für Rechtsanwaltskosten benötigte. Die Quittungen darüber versprach Kaniewski später vorzulegen, was aber niemals geschehen ist.

Weiter wurden der Gutsmittler Kwiatkowski aus Gnesen vernommen, welcher angibt, daß ihm leinerzeit seitens des Angeklagten Pasternki die Mitarbeit angeboten wurde. Er sollte zunächst sein Grundstück verkaufen und der Genossenschaft 15 000 Zloty einzahlen, um dann Rechnungsrevisor zu werden, obwohl er keine Vorstellung von einer Rechnungsrevision hatte. Auch wurden ihm verschiedene Rechnungsbelege zur Unterschrift vorgelegt. Als Kwiatkowski sah, daß die ganze Arbeit auf Betrug und Unterschlagungen beruhte, zog er sich zurück. Kurz darauf wurde Pasternki verhaftet.

Nach einer Pause beantragt der Angeklagte Pasternki die Vernehmung von etwa 40 Entlastungszeugen. Der Angeklagte Kaniewski beantragt die Vernehmung weiterer 20 Zeugen, und will den Beweis führen, daß er eine Hypothek in Höhe von 15 000 Zloty besitze und daß der Angeklagte Pasternki ihm eine Quittung und einen Wechsel in Höhe von 30 000 Zloty, die er der Genossenschaft geliehen hatte, vernichtet habe. Der Vorsitzende erklärt, daß die Anträge vom Gericht geprüft würden. Der Staatsanwalt widerspricht den Anträgen, bis auf Vernehmung von vier weiteren Zeugen. Die Verhandlung wurde auf Montag, 9 Uhr vormittags vertagt.



Der falsche Morgan in Galizien

Beinahe zum Ehrenbürger ernannt

In einem ostgalizischen Städtchen, das an der Chaussee v. Lemberg nach Czernowitz liegt, gab es dieser Tage eine gewaltige Sensation. Vor dem einzigen größeren Gasthaus hielt nämlich eines Abends ein ansehnliches amerikanisches Auto mit dem Heimatzeichen Neuyork, dem zwei englisch-sprechende junge Leute und ein Negerchauffeur entfielen. Sie verlangten drei Zimmer, davon zwei mit Bad. Der ältere von ihnen trug sich in das Hotelbuch als:

P. Morgan aus Neuyork und Begleiter ein. In fünf Minuten wußte es die ganze Stadt, daß der junge Morgan, der Sohn des reichsten Bankiers aus dem reichsten Lande der Welt in das ostgalizische Nest gekommen war. Fieberige Beratungen begannen zwischen den Honoratioren. Schließlich erschien ein Abordnung, bestehend aus dem Bürgermeister, dem Polizeikommandanten, dem Ortspfarrer und dem Rabbiner bei den Gästen, um sie zu einem eilig hergerichteten Festessen einzuladen. Die Ernennung des jungen Morgan zum Ehrenbürger war bereits beschlossen, man hoffte, daß er zum Dank dafür der Stadt 10 000 Dollar stiften würde. Der Amerikaner und sein Begleiter nahmen die Einladung an, obwohl sie ihren Sinn offenbar nicht ganz verstanden.

Mehr als 100 Personen saßen bald an der Festtafel.

die so reich gedeckt war, wie es die Armut des Städtchens nur irgend erlaubte. Einer der Gäste, der etwas Englisch konnte, machte den Dolmetscher und war nicht wenig verblüfft, als der junge Morgan erklärte, mit dem Bankier J. P. Morgan, „leider nicht verwandt zu sein“, sondern sich mit seinem Freund auf der Reise nach Rumänien zu befinden, wo beide in der Petroleumindustrie angestellt wären. Um die Gastfreundschaft zu vergelten, überreichte der junge Morgan dem Bürgermeister eine Zehn-Dollar-Note für die Armen.

Bromberg

× Tod im Autobus. Im Autobus, der zwischen Krone und Dief verkehrt, erkrankte plötzlich Frau Hedwig Piesch aus Krone. Als sie im Krankenhaus Krone eingeliefert wurde, stellte der Arzt den Tod infolge Schlaganfalls fest. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

Eissa

k. Blutige Kauferei. Am vergangenen Mittwoch, abends gegen 9.30 Uhr, verließen einige junge Burken gewalttätig in den auf dem Neuen Ring stehenden Zirkus Staniewski, der an diesem Abend seine Abschiedsvorstellung gab, einzudringen. Da die Zirkusbedienten dieses Vorgehens jedoch vereitelt, kam es zwischen ihnen und den Eindringenden zu einer Kauferei, die erst ihr Ende fand, als eine größere Polizeistreife zu Hilfe gerufen wurde. Einer der Eindringlinge wurde von einem Zirkusbedienten mit einer Eisenstange am Kopf erheblich verletzt und mußte ins St. Josef-Spital geschafft werden. Der Anführer der Raufbolde, namens Kozłowski, wurde in Arrest gebracht.

k. Alter Eissaer gestorben. In Königsfeld in Schlesien starb am 4. d. Ms. Herr August Figner, ein langjähriger früherer Bürger unserer Stadt, der bis zur Uebernahme Eissas durch Polen hier selbst als Polizei-Inspektor tätig war. Der Verstorbenen stand im 86. Lebensjahre.

Vereinigte technische Lehranstalten des

Technikum Mittweida

(Deutschland)
Höhere technische Lehranstalt (Ingenieurschule) für Elektrotechnik und Maschinenbau. Sonderstudienpläne für Automobil- und Flugtechnik und Betriebswissenschaft. Technikerschule. Progr. kostenlos v. Sekretariat.



...und bis zum 10. Jahre

dürfen Sie für die zarte u. empfindliche Haut Ihres Kindes nur die milde

NIVEA KINDERSEIFE

verwenden. Nivea-Kinderseife wird nach ärztlicher Vorschrift hergestellt; mit ihrem seidenweichen Schaum dringt sie schonend in die Poren ein u. macht sie frei für eine gesunde, kräftige Hautatmung. Nivea-Kinder sind ein Stolz der Mütter!



Frühling fordert

sorgfältige Hautpflege mit

Der NIVEA-CREME

Darum reiben Sie, bevor Sie ins Freie gehen, Gesicht und Hände gründlich mit Nivea-Creme ein. Infolge ihres Gehalts an hautpflegendem Eucerit — keine andere Hautcreme enthält Eucerit — dringt sie schnell und vollkommen in die Haut ein und nur die eingedrungene Creme kann ihre schützende Wirkung voll zur Geltung bringen. Licht, Luft u. Sonne nie ohne Nivea-Creme.

Dosen zu Zl. 0.40, 0.75, 1.40, 2.60. Tuben zu Zl. 1.35, 2.25

Pebeco Polskie Wytwory Beiersdorf, Sp. Akc., Poznań-Zawady

k. Die hiesige Melage beginnt am 1. Juli d. Js. mit einem Kursus zur Einführung in die einfache Buchführung für den Klein- und Mittelgrundbesitz und bittet Interessenten um sofortige Anmeldung. Der Kursus findet am 7., 8. und 9. Juli d. Js. von 4-7 Uhr im Hotel Conrad statt und wird von Herrn Diplomalwirts Zern geleitet.

Ostrowo

+ **Fahrmarkt.** Der nächste Kram-, Vieh- und Pferdemarkt findet hier am Dienstag, dem 12. d. Mts., statt.

+ **Holzversteigerung.** Die Gutsverwaltung der Herrschaft Lesow hat für Dienstag, den 12. d. Mts., vormittags 10 Uhr zu im Krüge zu Bialki eine Brenn- und Kuchholzauktion gegen sofortige Barzahlung anberaumt.

Adelnau

+ **Wegesperrung.** Die Brücke bei Glinica über den Graben „Kuroch“ ist wegen Reparatur vorläufig für den Verkehr gesperrt.

Jarotischin

+ **Bestätigter Freispruch.** Vor dem Ostrower Bezirksgericht hatte sich in der Berufungsinanz der Parteisekretär der Nationalen Arbeiterpartei Szymanski zu verantworten. Szymanski hatte bei einer Wahlverfälschung in der Stadt Wleschen den damals in den Zeitungen veröffentlichten Falschfälschungsbild der „Exkremende“ einer scharfen Kritik unterzogen. Der zugegen gewesene Richtermeister erstattete die Staatsanwaltschaft Anzeige. Bei der vor dem Landgericht in Wleschen stattgefundenen Gerichtsverhandlung wurde der Angeklagte wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. Der Staatsanwalt legte gegen den Freispruch Berufung ein. Der Ostrower verstärkte Gerichtshof bestätigte den Freispruch. Die Gerichtskosten wurden der Staatskasse auferlegt.

Krotoschin

+ **Am 29. April verließ Studienrat Wachmann, der langjährige Leiter des hiesigen Deutschen Privatgymnasiums, unsere Stadt, um nach Frankfurt a. O. überzusiedeln, wo ihm eine Studienratsstelle an dem Mädchengymnasium übertragen worden ist. Nach zu deutscher Zeit, im Dezember 1918, war Studienrat Wachmann an das hiesige Gymnasium versetzt worden. Im Jahre 1923 wurde ihm die Leitung des Deutschen Privatgymnasiums übertragen, die er bis zum vorigen Jahre innehatte.**

+ **Spät entdeckter Diebstahl.** Erst kürzlich entdeckte S. Stanislaw Drozdowski, wohnhaft auf der Florjanskistr. 1, daß ihm aus der Wohnung 1 goldene Damenuhr, 5 goldene Ringe und 100 Zloty gestohlen worden sind. Der Polizei ist hiervon Meldung erstattet worden.

Zdun

+ **Goldene Hochzeit.** Am 10. d. Mts. begeht das Herrmann Jäfersche Ehepaar das seltene Fest der Goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar wohnt bis vor ca. zwei Jahren in Chachalnia, woselbst es noch in bester Rüstigkeit auf ihrer eigenen Landwirtschaft arbeitete. Der Jubelbräutigam verwaltete dorthin durch lange Jahre das Amt des Gemeindevorstehers. Trotzdem sämtliche Kinder — 3 Töchter und 2 Söhne — in Deutschland weilen, zog es das Jubelpaar vor, ihren Lebensabend in der bisherigen Heimat zu beschließen. Möge ihnen noch ein recht langer und gesunder Lebensabend beschieden sein!

Dolzig

+ **Ueberfall.** Kürzlich fuhr der Ansehler Otto Schiller von Dolzig nach Komietz. Kurz hinter dem Städtchen sprangen zwei Burken auf den Wagen. Einer von ihnen schlug auf Schiller mit einem dicken Knüttel derart heftig ein, daß der Landwirt bewußtlos zusammenbrach. Wahrscheinlich hätten sie ihn totgeschlagen, wenn nicht zufällig ein Radfahrer des Wegs gekommen wäre, der die Randis vertrieb. Schiller wurde die Schädeldecke eingeschlagen, so daß er schwer krank darniederliegt. Wie wir hören, sind die Täter bereits ermittelt worden.

Schroda

+ **Banditenüberfall.** In der Nacht vom 6. zum 7. wurde auf der Chaussee hinter Czeglino der Radfahrer Lisecki aus Trzeta von drei Banditen überfallen, die ihn mit einem stumpfen Gegenstand vom Rade herunterstießen und 12 000 Zloty raubten. Auch das Fahrrad nahmen sie mit.

Samter

+ **Selbstmord im Gerichtssaal.** Am 7. d. Mts. verübte im Bürgergericht Ingmunt Królczak aus Szegepankowo Selbstmord. Er war in einer persönlichen Angelegenheit zum Richter gekommen. Während der Unterhaltung zog er einen Revolver, mit dem er sich in den Mund schob. Der Zustand des R. ist gefährlich. Die Ursache ist unbekannt.

Bentschen

Auch in

wird das **Posener Tageblatt** ab 1. Mai in unserer neuerrichteten Ausgabe

noch am **Ercheinungstage**

zu haben sein. Bestellen Sie **nicht** mehr beim Briefträger oder bei der Post, sondern sofort bei Herrn

Fr. Tomaszewski

Abonnementspreis monatlich 5 zl.

Inowroclaw

+ **Großes Unwetter in Bartischin.** Am Dienstag nachmittag ging über Bartischin und Umgegend ein überaus heftiges Unwetter nieder. Der Hagel lag einen halben Meter hoch in den Straßen der Stadt, alle Keller waren voll Wasser und auch die Bahnstrecke und die Gärten waren zum Teil vollständig überschwemmt. In den Gärten wurde großer Schaden angerichtet, da der frischgeäte Samen und auch die gesteckten Pflänzchen weggeschwemmt resp. vernichtet wurden. Die Rege ist über die Ufer getreten und hat verschiedene Bäume und Zäune mitweggerissen. Seit 30 Jahren wurde ein derartiges Unwetter dort nicht beobachtet.

Czarnikau

+ **Fünf Pferde gestohlen.** In der Nacht vom 6. zum 7. wurde auf dem Gute Smieszkowo eingebrochen. Fünf Pferde und Geschirre im Gesamtwerte von 3000 Zloty wurden von den Dieben mitgenommen. Inzwischen konnten die Pferde gefunden werden. Sie wurden der Besitzerin wieder zugeführt. Die Täter sind jedoch unerkannt entkommen.

Bentschen

+ **Steuern.** Das Finanzamt Neutomischel gibt bekannt, daß die Benachrichtigungen über die Umsatzsteuer für 1930 dieser Tage den Steuerpflichtigen zugestellt werden und die 1. Rate der Steuer bis zum 30. Mai d. Js. bei der Kassa Starbowa ebenfalls eingezahlt werden muß. Einsprüche gegen die Veranlagung zu dieser sind binnen 14 Tagen nach Zustellung des Steuerzettels beim Finanzamt Neutomischel anzubringen. Verspätete Einsprüche bleiben unberücksichtigt.

+ **Pflichtfeuerwehr.** In den letzten Tagen sind verschiedenen Mitgliedern Strafmandate zugestellt worden, da sie sich nicht zu den angeordneten Übungen eingefunden haben. Das Strafmaß ist bedeutend, je 20 Zloty. Hiergegen können Einsprüche binnen einer Woche beim Herrn Starosten in Neutomischel eingelegt werden.

Wochenmarktsbericht

Bei prächtigstem, hoffentlich nicht wieder trügerischem Maienfonnelein konnte man auf dem heutigen Freiagsmarkenmarkt am Sapiebpas schon in den frühen Morgenstunden ein emsiges Leben und Treiben beobachten. Dank der das Wachstum jetzt endlich fördernden Witterung war das Angebot an jungem Gemüse reichlich; die Preise dafür sind immer noch verhältnismäßig hoch. So forderte man für ein Bündchen Kohlrabi 70-90 Groschen, für ein Bund Radieschen 25-30, einen Kopf Blumentohl 1,40 bis 1,80, für Salat 20-35; der Preis für eine frische Gurke betrug 1-1,60, für ein Pfd. Spargel bei heute schon reichlicherem Angebot 2,70 bis 3 Zloty. Ein Pfund Spinat kostete 40, Schnittlauch 10, Sauerampfer zur Suppe ebenfalls 10, Kartoffeln 6-7, Wurten, rote Rüben, jetzt weniger begehrte Nahrungsmittel, konnte man für 20 Gr. pro Pfund erstehen. Mohrrüben für 30, Wirsingtohl 60, Moikohl für 50, Weißkohl 35, Rhabarber für 30-40. Äpfel wurden für den Preis von 1,20-1,70 angeboten, Apfelsinen für 80-90, Zitronen 10-15, Badabli für 1,20-1,60. Ein farbenprächtiges, herzerfreuendes Bild boten die Blumenstände mit ihrem reichen Angebot an Topfgewächsen und Gartenpflanzen. Hortensien in den zartesten Pastellfarben gab es in großer Auswahl zum Preise von 1,50-2,00, Pelargonien für 80-1,00 zur Balkonbepflanzung. Für Gartenbesitzer werden Stiefmütterchenpflanzen, Primeln und Gemüsepflanzen in großen Mengen und zu billigen Preisen feilgeboten. — Die Preise für Tafelbutter betrugen 2,40-2,50, Landbutter 2,20, Weiskäse 50, für eine Mandel Eier 1,50, Sahne 2-2,25, Milch 30 Gr. — Auf dem Fleischmarkt waren die gleichen Preise vermerkt wie am Mittwoch. Geflügel wurde reichlich angeboten. Ein Huhn kostete 3-5, ein Paar Tauben 1,80-2,30, eine Putz 7-11 Zloty. Auf dem Fischmarkt zahlte man für ein Pfund Karpfen 2,20, Hechte 2,10-2,20, Karauschen 2,00, Barsche 80 Groschen, Schlei 2,20 Zloty.

Zwangsversteigerung

em. Am Sonnabend, 9. Mai, 11 Uhr vorm. wird in der ul. Sielsta 4 eine Lokomobile meistbietend versteigert. Die Befichtigung kann eine Viertelstunde vor Beginn erfolgen.

Zur gleichen Zeit werden in der Bronzer Straße 4 (ul. Broniecia) folgende Gegenstände meistbietend verkauft: Ein lebernes Eßsfa für sechs Personen, ein photographischer Apparat, sehr gut erhalten, ein Enograph zum Retuschieren von Porträts, einige Musikinstrumente, wie Posaune, Waldhorn und Trompeten, Schreib- und Strickmaschinen, G- und Schlafzimmereinrichtung, Schreibtische, Kleiderpinde, Waschtisleten und andere Gebrauchsgegenstände.

Briefkasten der Schriftleitung

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 11 bis 12 Uhr.

R. 3. in Cz. Umgewertet zum Kurse 1 Zloty gleich 0,81 Reichsmark beträgt das neue Schuldverhältnis: a) von 900 Reichsmark bei 100 Prozentiger Aufwertung 1 111,10 Zloty; b) von 300 Rm. bei 100 Prozentiger Aufwertung 370,40 Zloty. Sind es einfache Darlehenshypotheken, so kommt die Mindestaufwertung von 15 Prozent in Frage. Zinsen können nur für die rückständigen 4 Jahre gefordert werden, wenn die Schuldner die Mehrforderung zurückweisen.

R. in A. Bei 100 Prozentiger Aufwertung beträgt das restliche Erbeil von 600 Reichsmark, umgewertet zum Kurse 1 Zloty gleich 0,81 Reichsmark = 740,75 Zloty. Dieser Aufwertungsanspruch wäre im vorliegenden Falle nach § 29, Punkt 1 der polnischen Aufwertungsverordnung des Staatspräsidenten vom 14. 5. 1924 (Dz. U. R. P. Nr. 56, Pol. 566) recht und billig. Grundsaß ist, daß Gläubiger und Schuldner das Aufwertungsmaß im Wege gütlicher Einigung festsetzen sollen. Das Gericht wäre erst dann durch einen Aufwertungsantrag nach § 47 beflagter Verordnung um Entscheidung im Beschlußverfahren anzurufen, wenn diese Einigung nicht zustande kommt.

P. P. 1003. Zu 1: Da der jetzt streitige Weg über 30 Jahre lang öffentlich benutzt wurde, ist zunächst anzunehmen, daß dieser Weg öffentliches Eigentum ist. Nachprüfen wäre dieser Rechtszustand auf Grund des Grundbuches und des Katasters. Sind jedoch überzeugende Beweise über den privaten Charakter des streitigen Weges vorhanden, so kann die Benutzung desselben der Öffentlichkeit verboten werden. Im anderen Falle erscheint diese Möglichkeit ausgeschlossen, da die Wegpolizeibehörde die Handlungen sofort mit Zwangsmaßnahmen beantworten würde. — Zu 2: In der polnischen Gesetzgebung ist keine gesetzliche Bestimmung vorhanden, die die Beteiligung an einer deutschen Lotterie ausdrücklich verbietet. — Zu 3: Nicht der Postmeister, sondern die Postdirektion in Posen könnte in geschiedrigen Fällen die Radioerlaubnis erteilen. Der betreffende Postmeister scheint einen Uebergriff begangen zu haben, deshalb ist ausführliche Beschwerde an die Dyktacja Poczty i Telegrafów in Pognan zu empfehlen. — Zu 4: Der Jagdschein ist auf Ersuchen des Beamten der Staats- und Forstpolizei (Polizeibeamten und Staatsförstern) vorzulegen. Ebenso allen Personen, die die Polizeigefahrte am Orte (Wojt, Gutsvorsteher, Gemeindevorsteher) führen.

S. S. Als Beamter der Finanzkontrolle besitzt der Zollinspektor weitgehende Rechte zur Aufhebung von Finanzvergehen, die den Zollämtern durch die Verordnung des Finanzministers vom 6. Dezember 1926 (Dz. U. R. P. Nr. 122, Pol. 708) erteilt sind. Das Gesetz vom 14. Dezember 1923 (Dz. U. R. P. Nr. 5, Pol. 37) regelt den Umfang der Berechtigungen. Ferner sind entsprechende Bestimmungen in den Artikeln 147 bis 150 des Finanzstrafgesetzes vom 2. August 1926 (Dz. U. R. P. Nr. 105, Pol. 609) enthalten. Das Vorgehen des Zollinspektors wird deshalb wohl kaum als rechtsmäßig bezeichnet werden können.

S. B. R. S. 10. Die nicht pünktliche Mietzahlung allein gibt noch keinen gerechtfertigten Kündigungsgrund. Bestehen keine anderen wichtigeren Kündigungsgründe, so hätte die Ermittlung wenig Aussicht auf Erfolg, zumal es sich bei dem Mieter um einen Schulvorstand handelt, der mit besonderen Rechten ausgestattet ist. Hingegen könnte eine Erhöhung der Miete gefordert werden.

M. M. Zur Ausführung des deutsch-polnischen Aufwertungsabkommens vom 5. Juli 1928 ist die

Hemogen Klawe wird viel nachgeahmt, jedoch nur das Original mit der Firma

KLAWE heilt

Schwäche, Erschöpfung u. Nervosität

Verordnung des Staatspräsidenten vom 15. April 1931 erlassen worden, die die Regelung der Ansprüche polnischer Staatsangehöriger gegenüber deutschen Versicherungsunternehmen auf Grund von Lebensversicherungsverträgen betrifft. Es ist ein besonderer Liquidationskommissar für diese Angelegenheiten bestimmt worden. Der Finanzminister hat den Zeitpunkt zu bestimmen, in welchem diese Ansprüche anzumelden sind. Die betreffende Verordnung des Finanzministers wird im „Monitor Polski“ bekanntgegeben, ist aber bisher noch nicht erschienen. Das „Posener Tageblatt“ wird zu gegebener Zeit näheres darüber bringen.

B. in S. Maßgebend für die Aufwertung und Auszahlung der Ansprüche aus Lebensversicherungsverträgen gegenüber deutschen Lebensversicherungsunternehmen ist die Verordnung des Staatspräsidenten vom 15. April 1931 (Dz. U. R. P. Nr. 33, Pol. 235), die diese Ansprüche der polnischen Staatsangehörigen regelt. Auf Grund dieser Verordnung hat der Finanzminister einen „Kommissar zur Liquidierung der Verbindlichkeiten der deutschen Lebensversicherungsunternehmen“ zu berufen und durch eine Bekanntmachung im „Monitor Polski“ die Anmeldung der Ansprüche polnischer Staatsangehöriger aus den Lebensversicherungsverträgen durch Bestimmung einer Anmeldefrist von mindestens 6 Monaten anzuordnen. Diese Anordnung hat der Finanzminister bisher nicht getroffen. Den Lesern des „Posener Tageblatts“ wird rechtzeitig hieron Kenntnis gegeben werden.

Z. V. Wir haben uns bisher vergeblich um die Erlangung der so wichtigen Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichts, betreffend die Nichtverpflichtung zur Zahlung der kommunalen Einkommensteuer im Falle der Befreiung oder Niederschlagung der Staatseinkommensteuer, bemüht. Wir behalten die Sache weiterhin im Auge und werden diese Entscheidung sofort den Lesern des „Posener Tageblatts“ mit Quellensangabe bekanntgeben, sobald wir selbst in den Besitz dieses wichtigen Urteils gelangt sind.

Posener Kalender

Zum **Muttertag** veranstaltet der Verband deutscher Katholiken, Ortsgruppe Posen, eine besondere Feier am Sonntag, dem 10. Mai, nachmittags 5 Uhr im Saale der Grabenloge. Gäste sind herzlich willkommen.

Damen, die **Freiwilligenarbeiten** übernehmen können, werden gebeten, sich im Büro des Hilfsvereins deutscher Frauen, Baitz-Weischnystr. 3, zu melden.

Wohin gehen wir heute?

Theater:
Freitag: „Orlow“. (Gastspiel der Mela Gradowka).
Sonnabend: „Lohengrin“. (Gastspiel des Józef Wolinski).
Sonntag: „Jris“.
Freitag: „Die Hochzeit des Jonki“. (Gastspiel des Anton Fertner).
Sonnabend: „Die Hochzeit des Jonki“. (Gastspiel des Anton Fertner).
Sonntag, nachm.: „Die Polin in Amerika“. (Gastspiel des Anton Fertner).
Sonntag, abends: „Die Hochzeit des Jonki“. (Gastspiel des Anton Fertner).
Teatr Nowy.
Freitag: „Matrikel 33“.

Kinos:
Apollo: „Der Jazzkönig“. (14.5, 17.5, 19.5 Uhr.)
Cafino: „Bruderliebe“. (5, 7, 9 Uhr.)
Colosseum: „Die gerechte Beleidigung einer starken Mannesliebe“. (5, 7, 9 Uhr.)
Metropolis: „Die Frau ohne Herz“. (5, 7, 9 Uhr.)
Odeon: „Die wilde Orchidee“. (Greta Garbo). (5, 7, 9 Uhr.)
Renaisance: 1. „Der schottische Expres“. 2. „Der Chemann wider Willen“. (14.5, 6, 18, 9 Uhr.)
Stonice: „Erlösung“. (5, 7, 9 Uhr.)
Wilson: „Bruderliebe“. (Elsja Gish). (5, 7, 9 Uhr.)

Wetterkalender

der **Posener Wetterwarte für Freitag, den 8. Mai**

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 13 Gr. Südwestwinde. Barometer 751. Heiter. Gestern: Höchste Temperatur + 26, niedrigste + 11 Grad Cels. Niederschläge 10 mm.

Wettervorhersage für Sonnabend, den 9. Mai

Veränderliche Bewölkung. Zeitweise etwas Regen, wenig veränderte Temperaturen. Südwestliche Winde.

Wasserstand der Warthe am Freitag, 8. Mai: + 2,19 Meter.

Nachdienst der Ärzte. In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Berufsgesellschaft der Ärzte“ ul. Poczta 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555 erteilt.
Nachdienst der Apotheken vom 2. bis 9. Mai. Altstadt: Apteka Czerwona, Starz Rynek 37; Apteka Zielona, ul. Wroclawska 31; Apteka 27, Grudnia, ul. 27, Grudnia 18; Apteka im. Marcinkowskiego, ul. Nowa. Lazarus: Apteka Lazarza, ul. Maleckiego 26. Ferich: Apteka Mickiewicza, ul. Mickiewicza 22. Wilba: Apteka Fortuna, Górna Wilba 96. Ständigen Nachdienst haben: Solatich-Apothete, Mazowiecka Nr. 12, die Apotheke in Lufienhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główny, die Apotheke in Gurzichin, ul. Marjańska 158, die Apotheke der Eisenbahntrankkassa, St. Martin 18, und die Apotheke der Stadtkrankkassa, Poczta 25.

Rundfunkwoche

Rundfunkprogramm für Sonntag, den 10. Mai.
Posen. 9: Morgenkonzert des Mandolinensolisten-Klubs. 9.30: Morgenzeitung. 10.15: Gottesdienst aus dem Posener Dom. 12: Zeitungsbulletin. 12.05 und 12.25: Landwirtschaftliche Vorlesung. 12.45: Vortrag für Hausfrauen. 18.20: Konzert. 19.45: Beiprogramm. 20: Serbo-Luzacki-Konzert (Uebertragung aus der Universitätssala). 21-22.10: Rumänische Akademie, Konzert rumänischer Musik. 22.10-22.30: „Wir wicz“!!! 22.45-24: Tanzmusik aus der „Cantierina Roma“.
Breslau-Gleiwitz. 7: Konzert der Breslauer Posannensmission. 8.45: Glöckengeläut d. Christuskirche. 9: Blasmusik (Schallplatten). 10: Von Gleiwitz: Katholische Morgenfeier. 11.30: Von Leipzig: Reichsfeier der Bachkantaten. 12: Zum Muttertag. 12.30: Von Königsberg: Konzert. 14.30: Mittagsberichte. 14.35: Febr. Minuten für den Kleingärtner. 15.30: Was der Landwirt wissen muß! 15.45: Kinderfunk. 17.15: Unterhaltungsmusik des Orchesters der Vereinigten Mandolinen- und Gitarrenfreunde. 18.20: Wetter für die Landwirtschaft. Anschließend: Das Bojaren-Quartett singt. 19.30: Kabarett auf Schallplatten. 20.05: Einführung in die Oper des Abends und Bekanntgabe des Personenverzeichnis. 20.15: Aus dem Stadttheater Breslau: „Der fliegende Holländer“. 22.30: Fortsetzung der Abendberichte. 22.45-0.30: Von Berlin: Tanzmusik.
Königswusterhausen. 7: Von Hamburg: Hafenkonzert. 8-10.05: Uebertragungen von Berlin: 8: Für den Landwirt, 8.55: Morgenfeier, anschl. Glöckengeläute des Doms. 10.05: Von Berlin: Wettervorhersage. 11: Elternfunk. 11.30: Von Leipzig: Reichsfeier der Bachkantaten. 12.30: Ausschnitt von der Einweihung des Denkmals für die gefallenen Kameraden der Luftwaffentruppen des deutschen Heeres vor der katholischen Heereskirche in der Villenthalstraße. 13.15: Von Königsberg: Konzert. 14.30: Muttertagsfeier. 15: Von Berlin: Solistenkonzert. 15.30: Dichterstunde. 16: Von Berlin: Orchesterkonzert. 17.30: und 17.40: Uebertragung von Leipzig. 20.30: Blasorchesterkonzert. 22: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. Anschließend bis 0.30: Tanzmusik.

Rundfunkprogramm für Montag, den 11. Mai.
Posen. 7.15: Morgenzeitung. 13: Zeitungsbulletin. 13.05: Schallplattenkonzert oder Tonfilmmusik aus dem Kino „Apollo“. 14: Pat. Berichte, Börsen- und Marktnotierungen. 14.15: Landw. Berichte. 17.45: Gesangsbeitrag. 18.05: Kinderkonzert. 19.30: „Silva rerum“ — Neuigkeiten. 20.30-22: Ahtes Europäisches Konzert aus Belgrad über Warschau.

Breslau-Gleiwitz. 9.5: Schulfunk. 11.30: Von Deutschen Tonkünstlerfest in Bremen: Kammermusik-Matinee. 13.10: Schallplattenkonzert. 13.50: Schallplatten. 15.20: Kinderzeitung. 15.45: Das Buch des Tages. 16: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle. 19.5: Was wird Sie interessieren. 19.30: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Besuch bei Offenbach (Schallplatten). 20: Wiederholung der Wettervorhersage. Anschl.: Aus der Heimat. 21.10: Klavierkonzert. Józef Schwarz.

Königswusterhausen. 10.10: Schulfunk. 11.30: Von Bremen: Uebertragung des Tonkünstlerfestes: Kammermusik-Matinee. 12.30: Aus Schuberts Winterreise (gef. von Rich. Tauber). (Schallpl.). 14: Von Berlin: Schallplatten. 14.50: Otto Wolfmann: Wir machen eine Kinderzeitung. 15.40: Stunden für die reifere Jugend. 16.30: Von Berlin: Konzert. 17.30: Hedwig Repich-Oberbeil, am Flügel Ernst Schaub: Aus Trübsens Niederbuch. 18.35: Hochschulfunk. 19.25: Stunde des Landwirts. 20.30: Von Belgrad: Ahtes Europ. Konzert. 21.10: Uebertragung von Berlin.

An die Jugend.

Zieh' deinen Zügel an; schau um dich, junge Welt;
Denn läßt du laufen deinen Sinn, sein Sprung
dich bald füllt! —
Drum streb' im Herzen dein nach Güte fort
und fort,
Das freut dich hier und ist ein Lob der Seele
dort;
Sei rechten Sinn's und laß den bösen von dir
gehen;
Lieb' Gott, so wirst du ewig wohl bestehen;
Wirb stets um Lob in rechter Art, wenn du
noch willst genesen;
Vertraue nicht der bösen Räte bösem Wesen,
Und glaube, was die Pfarrer Gutes lesen;
Von Frau'n sprich gut,
Willst du den Wert von alledem erhöhen!

Walter von der Vogelweide.

Cervantes

Aus einem Artikel von Louis Coquelin in „L'Europe Nouvelle“, Paris, Februar 1931.
Den „Don Quichotte“ mit seiner ungeheuren Fülle menschlicher Erfahrungen konnte nur schreiben, wer selbst ein ungewöhnliches Leben führte und den Wechseln dieses Lebens mit einer ungewöhnlichen Seele entgegentrat.
In Cervantes' Leben, wie in dem Molières und Shakespeares, ist vieles dunkel.
Als Sohn eines armen Chirurgen, aus Alcalá de Henares, nimmt er, begierig, Welt und Leben kennenzulernen, eine Stellung als Bedienter beim päpstlichen Nuntius in Spanien, dem späteren Kardinal Aquaviva, an und begleitet ihn nach Rom. In diesem Augenblick war die ganze Christenheit vom Gedanken des Kampfes gegen die Türken, deren Schiffe das Mittelmeer terrorisierten, erfüllt. Als Don Juan d'Austria, der natürliche Bruder Philipps II., eine Flotte von 250 Galeeren gegen die Ungläubigen führt, dient der junge Cervantes bei seinen Truppen. Obwohl fieberkrank, nimmt er heldenmütig an der siegreichen Schlacht von Lepanto 1571 teil. Er erhält zwei Schüsse durch die Brust und seine linke Hand wird so zerschmettert, daß er einhändig bleibt. Trotzdem bleibt er Soldat, marschiert mit in Tunis ein und erhält dann als Kriegsstrümpel seinen Abschied.
Auf der Rückfahrt von Neapel nach Spanien fällt er dem drei älteren Schiffe beschließenden, zum Islam übergetretenen Renegaten Dali-Mami in die Hände und wird dessen Sklave. Da er schmeichelempfindliche Empfehlungen von Don Juan d'Austria an seinen Bruder, den König, und von Don Carlos, Vizekönig von Sizilien, bei sich hat, hält ihn Dali-Mami für einen begüterten großen Herrn und versteift sich auf ein ungeheures Lösegeld, wodurch Cervantes' Aufenthalt bei ihm auf fünf Jahre ausdehnt. Der berühmte Bericht des Gefangenen im ersten Teil des „Don Quichotte“ gibt einen Begriff von dem mühseligen und gefährdeten Leben, das die spanischen Gefangenen in Algier führten.
Cervantes' Verhalten während der Gefangenschaft zeigt für seine starke Seele und für seinen erfindungsreichen Geist, den kein Mißgeschick beugt. Nach dem Scheitern verschiedener Fluchtversuche plant er einen Aufstand der 2500 in Algier befindlichen gefangenen Spanier und die Ueberzumpfung der Stadt durch sie. Auch das mißlingt. Er wird in den Kerker geworfen, entgeht aber seltsamerweise — vielleicht wegen seines Mutes und seines guten Humors —, obwohl er alle Schuld auf sich nimmt und die Kameraden entlastet, der erwarteten schlimmen Strafe.
1580 kehrt er, arm wie Hiob, nach Spanien zurück und nimmt trotz seiner Verurteilung an einem weiteren Feldzug teil. Mit 37 Jahren heiratet er. Die Frau bringt etwas Landbesitz in die Ehe mit. Er gönnt sich eine Weile Ruhe und wendet sich dann der Theaterschriftstellerei zu. Aber das bringt nicht genug zum Leben ein.
1588 erhält er einen Verwaltungsposten als andalusischer Provinzialkommissar, der ein Leben auf der Landstraße mit sich bringt. 1594 wird er zum Steuerinspektor ernannt, ein Amt, das unter der absoluten Monarchie des 16. Jahrhunderts kein Ruheposten wie heute war, sondern ihn in nicht wenige Gefahren, sogar ins Gefängnis führte. Inmitten all dieser Plazereien reißt der „Don Quichotte“ heran. 1605 veröffentlicht der 58jährige das Werk. Der Erfolg ist ungeheuer. Grobpartige Vergeltung des lange zu niedriger Beschäftigung degradierten Genies; er schleudert ein Werk in die Welt, dessen unermessliche Bedeutung er, wenn auch nicht klar erkennt, so doch ahnt.
Aber er hat noch eine bittere Erfahrung zu machen. Während er am zweiten Teil des „Don Quichotte“ arbeitet, kommt ihm ein Schwindler zuvor, veröffentlicht 1614 unter einem Pseudonym einen selbstverfaßten zweiten Teil, in dem er Cervantes nicht nur plagiiert, sondern sein Alter und seine Verwundung verhöhnt, seinen Helden ins Gemeine und Lächerliche verzerrt.
Noch einmal erhebt Cervantes' Genie sich zu höchster Schwung: 1615 veröffentlicht er den eigenen zweiten Teil. Das Werk des Fälschers wird vergessen. Cervantes' Werk triumphiert. Er selbst freut sich nicht mehr lange des neuen Erfolges, stirbt 1616 im Alter von 68 Jahren. Niemand weiß, wo seine Asche ruht.

Ein alpinisches Museum der Westalpen. Da die Sammlungen der Schweizer Alpenklubs ihre bisherigen Räume im Standesrathaus zu Bern verlassen müssen, will man jetzt den seit langem bestehenden Plan eines eigenen Museumsgebäudes verwirklichen. Die bisher zum großen Teil magazinierten Bestände werden dann gezeigt werden können und damit die Westalpen ein würdiges Museum erhalten, wie es das östliche Gebiet bereits im Museum des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins in München besitzt.

Die Gemälde-Ausstellung der Stykas

Von Prof. Bruno Bielawski.

Wohl keine andere Ausstellung hat so sehr die Gemüter der Künstler, Kritiker und Besucher in Aufruhr versetzt als diese Wanderausstellung, die seit zwei Wochen auch in unserer Stadt zu sehen ist. Von Jan Styka und seinen Söhnen Adam und Ladé sind 282 Zeichnungen und Bilder in der Repräsentationshalle des Messegebäudes zu finden. Es ist nicht meine Absicht, auch nur auf einen Teil der Bilder näher einzugehen; denn Farbe und Form dieser wirken genugsam auf den Besucher, so daß er selbst sich sein Urteil bilden kann und soll. Um die Richtigkeit der Form nachzuprüfen, ist es für das im Sehen weniger geübte Auge gut, sich eines kleinen Spiegels zu bedienen. Das Spiegelbild gibt eventuelle Fehler der Form doppelt stark wieder. Die Farbe sieht jedermann anders, und es wäre verkehrt, dem Beschauer diese Farbenzusammensetzung im Bilde als schön, jene als falsch hinzustellen. Feuersteins Wort: „Das Kunstwerk bildet uns, indem wir es genießen. Mangel an Erklärung fördert den Kunstgenuss sehr“ ist auch heute noch gültig.

Die Wanderausstellung ist in allen größeren Kulturzentren Polens auf größtem Widerstand seitens der Maler und Kritiker gestoßen; das Publikum dagegen ist um so zahlreicher zu der Besichtigung geeilt, um sich sein eigenes Urteil bilden zu können. Auch in Posen war gleich am Eröffnungstage ein so reger Besuch, vor allem des schönen Geschlechts, das man gewöhnlich auf anderen Ausstellungen vermisst. Daran waren sicher die vielfach abfälligen Urteile der Presse schuld.

Jan Styka ist 1858 in Lemberg-Lwow geboren. Als Realist malte er religiöse, nationale und erotische Motive. Da er trotz der besten seiner großen Erfolge bei der laufenden Bevölkerung als Prophet seinem Vaterlande nicht angehört war, ging er um 1900 nach Paris, wo er bis zu seinem Tode 1925 dauern den Wohnsitz aufschlug. Hier wurden seiner Arbeitswut, seinem Ehrgeiz, seinem Streben nach Besitz und Ruhm keine Schranken gesetzt. Er malte, schrieb, dichtete, sprach, sang. Er war Engel und Sinnenknecht in einer Person. Als Genie ging er andere Wege als die der übrigen Sterblichen.

Die beiden Söhne sind ein getreues Abbild

ihres Vaters, Ladé in höherem Grade als Adam. Ladé malt mit einer Leichtigkeit ohnegleichen. Die meisten Damenporträts sind mit flotten Strichen und frischen Farben auf Karton gemalt. Der Hintergrund ist mit Asphalt kaum überzogen, und trotzdem heben sich die Gesichter lebendig ab. Pariser Bilderrahmer haben gleichfalls beste Arbeit geleistet. Die Männerbildnisse sind durchweg besser als die der Frauen. Wahrscheinlich wollten die betreffenden Damen so gemalt sein; denn es ist kaum anzunehmen, daß er nur überfällige Körper sah. Anatomie ist ihm größtenteils Nebensache. Die falschen Proportionen sind auch dem Laien sichtbar. Auf vernünftige Beleuchtung nimmt er keine Rücksicht, denn das Licht umspielt seine Körper von mehreren Seiten zugleich. Daß das Erotische in manchen Frauenbildnissen zu stark betont ist, ja zum Teil an Pornographie grenzt, ist wohl nicht bloß die Schuld des Künstlers. Sonst müßte ihm das Wort Goethes gesagt werden: „Es gibt auch Afterschlüssel, Dilettanten und Spekulanten; jene treiben die Kunst um des Vergnügens, diese um des Ruhmens willen.“ Aber Schillers Urteil soll Ladé Styka hören: „Der Künstler ist zwar der Sohn seiner Zeit; aber schlimm für ihn, wenn er zugleich ihr Zügelnd oder gar noch ihr Günstling ist.“ Daß es ihm tatsächlich weniger um die Kunst geht, daß ihm vielmehr die Wirkung auf den Beschauer Befriedigung gewährt und Selbstwert wird, ist in seinem Selbstbildnis, dem seinen Püppchen zu Pferde (Nr. 166), sichtbar. Der Vergleich der von ihm gemalten Porträts seines Bruders Adam (Nr. 197 und 163) bestätigt das gleichfalls.

Adam Styka, mehr Realist als sein Bruder, ist zudem ein sehr guter und genauer Zeichner. Ihn interessieren besonders orientalische Motive. Wer seine Zeichnungen nicht gesehen hat, wäre versucht zu glauben, daß der Künstler die orientalischen Gemälde an Hand von Photographien hat entstehen lassen. Die Farbenpracht, die warmen Farben wie Zinnober, Lichter Ocker und Preußisch-Blau erwecken im Beschauer den Wunsch, auch diese Herrlichkeiten der Natur sehen zu wollen. Ihm ist es gelungen, durch den Schein die Täuschung einer höheren Wirklichkeit zu geben, und dafür sei ihm Dank! Die kleinen Formmängel verschwinden in der Fülle und dem Reichtum seiner Farbenpracht.

Die kommende grosse Bauausstellung in Berlin

Immer mehr zeigt sich, daß die derzeitigen Wohnungsverhältnisse, allgemein gesprochen: die Wohnungsnot, das Grundproblem unserer Schwierigkeiten ist. Und daß hier ansetzen muß, was irgendwie zur Gesundung beitragen kann. Diese Ueberzeugung — wenn auch die Leistungen zu ihrer Abhilfe noch fast überall unzureichend sind — beginnt immer mehr sich durchzusetzen.

Man kann fragen — und die Frage ist aufgeworfen worden —: was kann eine Ausstellung, eine Bauausstellung, zur wirklichen Lösung der Wohnfrage tun?

Aber es scheint, daß die Antwort, die diese gewaltige Bauausstellung in Berlin, seit Jahren geplant und durchgearbeitet, nun recht bald ihrer Eröffnung entgegenzueilen, daß diese Antwort die Zweifel in sich nicht setzen wird. Daß hier eine mächtige Anregung gegeben werden wird für die Bautätigkeit, die ja kaum in einer Zeit so notwendig war wie in unserer. Und in jedem Falle muß die gigantische Planung und Tätigkeit, die dieser Ausstellung zu Grunde liegt, den größten Respekt einflößen, und wieder einmal zeigt sich, daß Berlin denn doch nicht nur der oft verachtete riesige „Wasserkopf“ ist. Jedenfalls eine Planung und Leistung, die in so früher, depressiver Zeit wahrhaft erstaunlich ist.

Merkwürdig übrigens, daß die Hauptkräfte, die hier tätig waren, Männer der älteren Generation sind, die man also, wie das heute so beliebt ist, keineswegs als „vienen“ ansehen kann, sondern deren Arbeitskraft und Leistung gerade eben mit ihrer Erfahrung offenbar gewachsen ist. Es ist vor allen Dingen Böckling — von dem ja auch hier ein Werk, den „Oberschleichen Turm“, hier vor Augen haben. Ferner Peter Behrens. Von den jüngeren vor allem Mies van der Rohe, der jetzige Direktor des Dessauer Bauhauses.

Die Ausstellung, weit draußen am Reichsplatz, gelegen, wird ein Areal von 13 ha umfassen. Das ist gewiß riesig, aber das ist nicht das Wesentliche. Von allem Ausstellungsklimbim und Vergnügungswesen hat man grundsätzlich abgesehen. Sondern die Sache soll eben ganz und nur auf dem Wesentlichen dieser so bedeutungsvollen und ernsten Frage des Bauens stehen.

Es ist gewiß nicht sehr repräsentabel, aber es bezeichnet den Ernst und die Sachlichkeit dieser Ausstellung, daß ein nicht unerheblicher Teil des Raumes dem landwirtschaftlichen Bauwesen eingeräumt ist. Es werden verschiedene Formen des ländlichen Siedlungsbaus gezeigt, natürlich auch mit den zugehörigen Stallungen. Auch mehreren Höfen gemeinsame Gemeinschaftsanlagen werden gezeigt.

Genau wird auch das Wesen der einzelnen Baumaterialien vor Augen geführt, in Beispielen und Gestaltungen. Also Hausbau aus Holz, aus Ziegel, aus Kunststein. Auch aus Metall. Neuestens tritt von letzterem das Kupfer als Material auf den Plan.

Man sieht schon: es ist nirgends auf „Auf-

machung“ abgesehen, auf sogenannt „Interessantes“, das etwa den Unkundigen blendet, aber mit den klaren Notwendigkeiten unserer Zeit nichts zu tun hat.

Einen wesentlichen Teil der Veranstaltung bieten dann die modernen Wohnbauten, die aufgeführt werden. Mies van der Rohe, Gropius, Borhöfzer sind hier als Erbauer vor allem beteiligt. Auch in dieser Abteilung geht es nicht um „interessante“ Lösungen, sondern um Fingerzeige und Förderung auf dem notwendigen Wege, einem notwendigen Wohnbedarf ein zulänglicheres Angebot zu sichern.

Ein kleinerer Teil des Raumes wird auch einer historisch rückwärtigen Abteilung eingeräumt. Das ist nur ein scheinbarer Widerspruch gegen das Prinzip strengster Sachlichkeit und der Hinleitung auf zukünftige Entwicklung. Es werden eine Anzahl Proben bodenständigen Bauens früherer Zeiten hineingesetzt, und es scheint, daß das ein fruchtbarer Gedanke ist. Denn solche Dinge sind durchaus nicht trocken lehrhaft oder brauchen es wenigstens nicht zu sein. Wie eine ältere Zeit ihr bodenständiges, gegebenes Material natürlich und zweckvoll verwertet hat: das im einzelnen zu sehen, kann sogar äußerst anregend sein und auch heute noch vorbildlich. Es kommt ja gar nicht selten vor, daß teure Frachten für ein Material bezahlt werden an einem Bauplatz, der sein eigenes, oft nicht schlechteres, Material dicht dabei hat.

Auch manches Spezialthema wird hier in Angriff genommen und Einrichtungen zu entsprechender Gestaltung gezeigt. So spielt hier die im Bauwesen so wichtig gewordene Frage der Lärm-minderung, der Fähigkeit der verschiedenen Stoffe, den Schall abzumampfen, eine Rolle.

Eine Ausstellung also, die von Bedeutung sein wird nicht um ihrer bloßen Ausdehnung willen, sondern um ihres Inhalts. Trotz der widrigen Verhältnisse, mit dieser Veranstaltung an eine Kardinalfrage unserer Zeit: an Wohnen und Bauen ernsthaft herangegangen zu sein, das zeigt einen hochanzuerkennenden Willen.

Georg Brandt.

Oesterreichisches Entgegenkommen

Ein polnischer Literaturschatz wird nach Polen überführt

Eines der drei ältesten Denkmäler polnischer Schrifttums ist der aus dem 14. Jahrhundert stammende Florianer Psalter, genannt nach seinem Aufbewahrungsort, dem Kloster des heiligen Florian in Linz a. Donau. Verhandlungen zwischen Oesterreich und Polen über es nun gegliedert, das kostbare Kleinod für 600 000 Zloty für die Jagiellonische Bibliothek in Krakau zu erwerben.

Der Florianer Psalter ist, wie sein Name sagt, eine Uebersetzung der Psalmen, aber keine dichte-

rische Uebersetzung, wie sie Kochanowski 200 Jahre später so meisterhaft gelungen ist, sondern eine wortgetreue Uebersetzung aus dem Lateinischen, und zwar so, daß der lateinische Text über den polnischen Worten steht. Es handelt sich also viel mehr um ein Denkmal altpolnischer Sprache als um eine eigentliche Dichtung, wie überhaupt aus dieser Zeit noch nichts von selbstständiger polnischer Dichtkunst zu spüren ist. Nur das alte Marienlied, die Bogurodzica, ist dazu zu rechnen. Denn auch das dritte altpolnische Sprachdenkmal, die Heiligkreuzer-Predigten, ist nicht als Dichtung zu werten. Immerhin vermitteln gerade diese beiden Stüde, der Psalter und die Predigten, die wertvollsten Aufschlüsse über altpolnischen Wortschatz und altpolnische Grammatik. Während das deutsche Volk im 14. Jahrhundert längst die Hochblüte der Minnezeit überschritten hatte und sich einer reichen nationalen Literatur erfreuen konnte, mußte das polnische Volk noch fast 200 Jahre warten, bis die Einflüsse der Reformation auch ihm die ersten Dichter schenkten.

Mein Freund, der Buchhändler

Von Hermann Meyer

Mein Freund besitzt eine Buchhandlung. Als kleiner Junge schon buchstabierte ich klopfernden Herzens die seltsam fremden Titel in seinem Schaufenster, erstand vom selbstgeparten Geld manch Reklam-Bändchen in seinem Laden. Alle meine Schul- und Lehrbücher kaufte mein Vater bei ihm. Jetzt muß ich meine Bücher selbst bezahlen. Aber wir sind Freunde geworden. Er kennt meinen Geschmack, weiß, welche Dichter ich besonders schätze und liebe. Gute Bücher haben bleibenden Wert, sind treue Freunde fürs Leben. Darum wähle ich bei ihm gern ein Buch zum Geschenk.

„Nun, was gibt's Neues?“ frage ich ihn. Lächelnd reicht er mir einen kleinen Band von der Auslage. „Ich las es gestern abend. Es ist ein wundervolles Buch.“ Ich setze mich in den weichen Sessel, blättere ein wenig und fange an zu lesen.

Ein Lehrling bringt einen großen Stapel Bücher, Zeitschriften und Landkarten. Ein Ballen aus Leipzig ist angekommen. Die meisten deutschen Verleger haben dort ihr Auslieferungslager, die Sortimenter ihren „Kommissionär“. Die in Leipzig am Morgen eingehenden Bestellungen werden noch am selben Tage erledigt, so daß die Kunden in kurzer Zeit jedes Buch erhalten können, das im Laden nicht gleich vorrätig ist.

Bei der herrschenden Ueberfülle und dem über-eilten Tempo unserer Zeit, das auch in der Literatur von heute auf morgen alles umzustürzen geneigt ist, alle Werturteile zu erschüttern sucht, wenden sich viele Buchfreunde in ihrer Ratlosigkeit an meinen Freund. Seine großen Kenntnisse, seine Belesenheit und sein feines Empfinden für den wahren Wert eines Buches hat schon vielen geholfen, das Gesuchte zu finden. Sein Bemühen ist es, den Wünschen eines jeden gerecht zu werden, dabei nach besten Kräften sich für das gute Buch einzusetzen und dem einmaligen, dem Wertlosen (das oft auch das Modebuch ist) entgegenzuwirken. Er hat ein reichhaltiges und gut ausgewähltes Lager. Ist das verlangte Werk beim Verlag vergriffen, d. h. ausverkauft, weiß er oft passenden Ersatz zu finden. Mein Freund kennt viele Bücher. Oft wundere ich mich, woher er die Zeit zum Lesen nimmt. Am Tage, oft bis in die späten Abendstunden, hält ihn sein Geschäft fest, die vielen Kleinarbeiten seines Berufes lassen ihm nur selbsten freie Zeit. Frage ich ihn, wozu er die Schultern: „Wie soll ich meinen Kunden Bücher empfehlen, wenn ich selbst nicht lese?“

Eine Dame möchte ein „schönes Buch“. Ein kurzes Hin und Her, ein Frage- und Antwortspiel... „Ach ja! Das hat mein Mann so gern gelesen! Haben Sie nicht etwas ähnliches?“ Mein Freund weiß Rat. Befriedigt verläßt sie den Laden, noch an der Tür rufend: „Nicht wahr, Umtausch ist doch gestattet?“ „Aber gern!“ lautet die freundliche Antwort.

Ich steige die schmale Treppe hinunter. In mächtigen Regalen steht Buch neben Buch — unzählige. Mustergültige Ordnung herrscht, damit ein jedes sicher und mit wenigen Handgriffen zu finden ist. Alle Gebiete der Literatur sind vertreten: Romane, Gedichte, Reisebeschreibungen, Wörterbücher, Kunst, Geschichte, Politik, Landwirtschaft, Technik und Sport, alle Wissenschaften. Nicht zu vergessen die Bilderbücher und Jugendschriften, in großer Auswahl und für jedes Alter. Auch Werke in fremden Sprachen. Für jeden Freund der „schwarzen Kunst“ eine wahre Freude. Ueber Suchen und Blättern vergehe ich die Zeit.

Der Laden hat sich gefüllt. In der Leihbibliothek herrscht reger Betrieb. „Fraulein, aber nur ganz neue Bücher!“ Chef und Gehilfen eilen von Leiter zu Leiter. Soeben verlangt ein Herr ein fachwissenschaftliches Buch, dessen genauer Titel und Verfasser ihm entfallen ist. Nach einigem Suchen in den dicken Katalogen und den Sachregistern wird es gefunden. Es ist erst in der letzten Woche angekommen. Ein großes Industrie-werk verlangt telefonisch eine Auswahlendung juristischer Kommentare. Ein kleines Mädchen, dessen Mutter sich leichtere Unterhaltungslektüre für die Sommerfrische empfehlen läßt, ruft plötzlich: „Mutti, sieh doch mal den goldigen Bären!“ Ueberglücklich preßt sie das kleine Geschenk an sich. Zwei junge reisende Damen möchten ein schönges Buch für eine Freundin: „Aber nicht zu teuer!“ Sie finden eine unerwartet reiche Auswahl von 90 Bänden bis 3 Mk. Bänden. Insel-, Haffis, Georg Müller-Bücher, darunter viele moderne Autoren. Ein hübscher Salbader-

Band aus der Schachlammer-Bücherei wird gewählt. Das auffallendste Buch eines Amerikaners, der neue große Roman eines bekannten Dichters, ein Reiseführer, eine Autokarte, ein Buch über Tennis, ein Kochbuch, alles das wird im bunten Durcheinander gekauft. Dazwischen mein Freund, ruhig, freundlich Auskunft und Rat erteilend. Sein Urteil ist sachlich, doch fühlt man, er liebt seine Bücher.

Er ist ein Kaufmann. Aber in einem großen Sinne. Er weiß, daß er Mittler ist zwischen dem Dichter und dem Leser. Er ist sich der schweren Verantwortung bewußt, die auf ihm lastet. Er liebt seinen Beruf. Er sucht für das Schöne und Wertvolle zu werben, setzt sich für das gute Buch ein und bemüht sich, nach Möglichkeit von schlechten Büchern abzulenken. Sein Wirken ist Dienst am Geistigen, Erfüllung einer schweren, aber schönen Aufgabe. Geist und Leben ergänzen und befruchten einander.

Brauche ich ein Buch, gehe ich zu ihm oder schreibe ihm. Ich bin stolz auf meinen Freund. Ich bin ihm dankbar.

Ob er einzig ist in seiner Art, mein Freund? Vielleicht. Aber gewiß ist, daß viele Buchhändler sich in gleicher Weise um die Bücher bemühen und daß es nur darauf ankommt, ihre Hilfe und ihren Rat auch in Anspruch zu nehmen. Jeder sollte sich einen Buchhändler zum Freunde haben, einen Hausbuchhändler gleichsam, wie er seinen Hausarzt hat. Die „geistige Medizin“ — ist sie nicht etwa ebenso wichtig wie die für unser leibliches Wohl?

Ein tschechisches Goethe-Buch

Wie „Cil. Republika“ mitteilt, wird eine tschechische Hochschule, größtenteils Germanisten, anlässlich des 100. Jahrestages des Todes Goethes (22. Januar 1932) ein dem Dichter gewidmetes Buch herausgeben. In diesem werden die Spuren, die Goethe in der tschechischen Kultur hinterlassen hat, aufgedeckt und verfolgt werden. Goethe hat sich für das slawische Volkstum sowie für die schöne und wissenschaftliche Literatur des Tschechen interessiert. Er hat tschechische Gelehrte und Dichter freundschaftlich empfangen, hat sich mit der Erforschung der Heilquellen und Mineralien Böhmens befaßt, hat sich am gesellschaftlichen Leben in Böhmen beteiligt, und hat in Böhmen die tragische Episode der frühen Liebe erlebt. Kollar hat ihn besucht, Jungmann hat seine Werke übersetzt, Purkyně wurde sein wissenschaftlicher Nachfolger. Celakovský betrachtete ihn als seinen Lehrer, Brdický und Hviezdoslav überlegten seine Gedichte und wurden von seinem Geist inspiriert. Und diese Spuren reichen bis in die neueste Zeit. Das Buch wird wissenschaftliche Aufsätze und solche über die Bedeutung Goethes für das tschechische Volk enthalten. Der Buch-Redaktionsrat an: O. Fikler, J. Janko, B. Jiráček, A. Kraus, J. Krejčí, A. Novák und H. Siebenbrunn.

dann durch darübergegoßenes Wasser zum Bersten gebracht. Die Trümmer nahm der alte Steinbruch zuseiten des Tempels auf, aus dem sie nach fast dreieinhalb Jahrtausenden heute wieder hergeholt werden.

Soziologische Forschungen über die Veränderungen im Leben des Afrikaners unter den Einwirkungen der europäischen Zivilisation. Der Einzelne ist mit anderen Menschen seiner näheren oder ferneren Umgebung eng oder locker verbunden, sei es nun durch die Geburt oder durch gemeinsames Schicksal oder durch gemeinsame Interessen und Pflichten, Gefühle und Gesinnungen. Er gehört verschiedenen Gemeinschaften an, lebt in ihnen und durch sie. Beispiele solcher Gemeinschaften herauszugreifen, ist nicht sonderlich schwer. Aber Vergeßungen als Vorgänge zeitlicher Natur in ihre Veränderungszusammenhänge zu stellen, in ihrer Dynamik zu erfassen, ist selbst für den Soziologen von Fach nicht einfach. So ist es erst recht nicht leicht, die sozialen und zeitlichen Wandlungen, die der Afrikaner unter dem Einfluß all des Tuns und Treibens der modernen Europäer durchmacht, zu erfassen, zumal da es sich hier um ein Experiment mit zweierlei Fingern handelt, um die gesellschaftlichen Strukturveränderungen zweier verschiedener Rassen. Prof. Dr. Richard Thurnwald, Universität Berlin, macht soeben an Ort und Stelle Studien über dieses Problem und hat in der Zeitschrift „Forschungen und Fortschritte“ Jg. VII, Nr. 2, S. 17 ff. seine letzten Ergebnisse mitgeteilt. Der Gelehrte geht von der Tatsache aus, daß schon früher Wandlungsansprüche an den Afrikaner herantraten, wobei er besonders an die Einwirkungen des Islam erinnert, die noch heute deutlich zu spüren sind. Aber die heutigen Wandlungen sind ganz anders. „Der Afrikaner erleidet eine seelische Wandlung“, schreibt Thurnwald, „wenn er auf einmal mit der Eisenbahn oder dem Automobil Entfernungen spielend überwinden und mit anderen durch die Verwendung von Schrift und Post rasch in Verbindung treten kann.“ Die Wandlungen bestehen heute nicht mehr darin, daß man auf den Regen Slavenjagden macht und daß man ihm Schnaps und Gewehre bringt. Das Geld, die Erwerbslust und der Verkehr haben das Verhältnis des Schwarzen zum Weißen erheblich verändert. Auch das Erziehungsproblem steht heute mit im Vordergrund. Die Schulen reichen für die Nachfrage nicht mehr aus. — Man darf die Dinge freilich auch nicht übertrieben. Der Assimilierungsprozeß ist ungleich komplizierter, und schließlich ist der Afrikaner eben doch kein Europäer. Arbeiter- und Angestelltenverhältnis, Hygiene, Selbstverwaltung, Rechtssprechung usw. lassen sich auch nicht bei jedem Stamm gleichmäßig umwandeln, und es wäre vollkommen falsch, von einer allgemeinen Stammesentwertung zu sprechen, die allerdings für einen Teil der „Intelligenz“ — d. i. für die Schreiber, Chauffeure, Handwerker, Hausboys, Hafenarbeiter u. dgl. — zutrifft. Es ist unbedingt nötig, genaue Untersuchungen vorzunehmen, und es ist vollkommen richtig, bereits jetzt von einem „Ende der Kolonisation“ zu reden. Lediglich die Kolonisationsprobleme haben sich gewandelt. — Professor Thurnwald wird Anfang Mai von seiner Expedition zurückkehren und am 5. Mai d. Js. seine Vorlesungen an der Universität Berlin wieder aufnehmen.

Die Zauberbücher vom Mittelalter bis zur Neuzeit, ihre Sammlung und Bearbeitung. Wenn auch die Geheimliteratur der Zauberei früher schon öfter bearbeitet wurde und wenn auch das von C. Kiesewetter herausgegebene Werk „Faust in der Geistes- und Tradition“ (1921, zuerst 1893) wohl die derzeit noch beste Uebersicht bringt, so kommt dennoch der Hofprediger D. Adolf

Jacob (Luxemburg), wie er kürzlich auf dem Volkstunstag in Würzburg ausführte, zu der Uebersetzung, daß sich sogar die Kiesewetter'sche Darstellung in vielen Punkten berichtigt und ergänzt läßt. Durch Sammlung der Verzeichnisse und durch genaues Quellenstudium von 1300 ab lassen sich nämlich die Kenntnisse bedeutend erweitern. Auch die schwierige Frage nach der zeitlichen Festlegung der Zauberbücher läßt sich beantworten. Ein näheres Forschen nach den Autoren führt zu dem Resultat, daß man sie in den Kreisen der Geisteslichkeit zu suchen hat. Andere Zweifel, sachliche und historische, können bei systematischer Arbeit ebenfalls behoben werden. — Hofprediger Jacob legte seine Gedanken auch in der Zeitschrift „Forschungen und Fortschritte“ Jg. VII, Nr. 1, S. 3 ff. dar. Auch hier begegnen wir interessanten Angaben über die Entwicklungsgeschichte der Zauberbücher-Literatur, über ihre Beeinflussung durch orientalische Schriften, über ihre theoretische Färbung durch die Kabbala und durch die jüdische Religionsphilosophie im Zeitalter des Humanismus und der Reformation, über das parabolische Zauberbuch, das mit der Aufklärung entfiel, über den Wert, den die Zauberbücher für andere Wissensgebiete, z. B. für die historische Wissenschaft, haben können. Einer exakten Forschung stehen allerdings große Hindernisse im Weg. Daher appelliert Jacob an die Mitarbeiter interessierter Kreise und Körperlichkeiten. Wenn man den Stoff einmal überfliegt, dann ist, so meint Jacob, das „Corpus librorum magicorum medii et novissimi aevi“ als Fortsetzung und Ergänzung der „Papyri graecae magicae“ von Breidenanz möglich.

Kleine Mitteilungen

Rom, 8. Mai. (N.) Bei der Neuordnung der Pinakothek von Siena wurde ein Gemälde von Dürer entdeckt, das den heiligen Hieronymus darstellt.

Das Bruinierquartett erläßt ein Preisausschreiben für ein neues, noch nicht aufgeführtes Streichquartett. Der Preis — tausend Goldmark — gelangt ungeteilt am 1. Januar 1932 zur Ausgabe. Der Musikverlag Ed. Bote & G. Bode, Berlin, hat sich bereit erklärt, das preisgekrönte Werk in Verlag zu nehmen; das Bruinierquartett bringt es im Frühjahr 1932 zur Aufführung. Die Manuskripte sind anonym, mit Kennwort versehen, bis zum 1. September 1931 einzuenden an Herrn Notar Max Ohnstein, (Bruinierquartett-Preisausschreiben), Berlin W. 50, Tauentzienstraße 7B. Den Wortlaut des Preisausschreibens übermittelt die Firma Bote & Bode, Berlin, allen Interessenten, die ihrer Anfrage Porto für Rückantwort beilegen. Das Preisrichtamt haben übernommen: Max Butting, August H. Bruinier, Anton Bode, Prof. Dr. Georg Schünemann, Walter Schrenk, Prof. Heinz Tiegen, Karl Wiener.

Das Internationale Biographische Archiv. Das Internationale Biographische Archiv (IBIA), das seit nahezu sieben Jahren besteht, bringt in diesen Tagen die 300. Wochenlieferung heraus. In überparteilicher und durchaus objektiver Weise wurden einige Tausend Persönlichkeiten veröffentlicht, die zusammen eine einzigartig dastehende Sammlung ergeben. Der Lebensgang der wichtigsten Persönlichkeiten aller Nationen wird im Rahmen dieses biographischen Archivs zum Gegenstande rein sachlicher Darstellung gemacht. Das Hauptverdienst an der Gründung und Verbreitung dieses international bekannten Unternehmens kommt Dr. Ludwig Münzinger in Dresden zu. Die Redaktion für den europäischen Südbereich führt seit der Gründung das Wiener Redaktionsbüro Quaiser, Wien I, Plantengasse Nr. 4.

Forschung und Fortschritt

Zum Tode von Otto Wallach. Im 84. Lebensjahr ist in Göttingen Geh. Rat Prof. Dr. phil., Dr. med. h. c., Dr.-Ing. h. c. Otto Wallach gestorben. Er wurde am 27. März 1847 als Sohn eines preussischen Regierungsbeamten in Königsberg geboren, studierte in Göttingen unter Böcher und Hübner und in Berlin unter A. W. von Hofmann, war kurze Zeit als Assistent von Wilhelm Haus in Berlin, von Kefule in Bonn und als Chemiker in der Aktiengesellschaft für Anilin-Fabrikation (Agfa) tätig, wurde 1873 Privatdozent der Chemie und 1876 außerordentlicher Professor der Pharmazie in Bonn. 1889 als Nachfolger Viktor Meyers nach Göttingen berufen, entfaltete er hier bis zu seiner Emeritierung 1915 eine höchst fruchtbare Tätigkeit als anregender Lehrer und Leiter des Allgemeinen Chemischen Laboratoriums. Neben dem akademischen Unterricht war seine eigentliche Lebensarbeit die Untersuchung der Terpene und Campher und der mit ihnen verwandten einfacheren hydroaromatischen Verbindungen. Im unermüdblichen Schaffen mit zahlreichen Doktoranden, Assistenten und Mitarbeitern, die auch aus England, Nordamerika, Holland, Finnland und Rußland nach Göttingen kamen, verwandelte er dieses Gebiet der organischen Chemie aus einer unwegsamen Wildnis in ein überaus fruchtbares Kulturland. Aus seiner Pionierarbeit zog die Industrie der ätherischen Öle und künstlichen Riechstoffe reichen Nutzen, da sie die Methoden zum Nachweis, zur Umwandlung und zum Aufbau der einzelnen Bestandteile kennen lernte. Zugleich trugen die sorgfältigen Beobachtungen der optischen Eigenschaften, welche die Naturstoffe und ihre Derivate kennzeichnen, zum Ausbau der Stereochemie bei. Genaue vergleichende Bestimmungen auch der anderen wichtigen Konstanten bereicherten unsere Kenntnis vom Zusammenhang zwischen physikalischen Eigenschaften und chemischer Konstitution. Einige synthetische Arbeiten wurden gemeinsam mit bekannten englischen Chemikern (W. S. Perkin jr.,

W. J. Pope und W. N. Haworth) veröffentlicht. Im Jahre 1910 fanden die Verdienste des Forschers auch internationale Anerkennung durch Verleihung des Nobel-Preises. 1912 war Wallach Präsident der Deutschen Chemischen Gesellschaft. Er wurde 1908 Ehrenmitglied der englischen Chemical Society und 1912 Ehrenmitglied des Vereins deutscher Chemiker. Bemerkenswert sind auch seine früheren Untersuchungen, die zur Entdeckung der Smidchloride und Oxaline führten.

Die Sphinx mit den Zügen der Königin Hatshepsut. Bei der Sphinx mit den Zügen der altägyptischen Königin Hatshepsut (um 1500 v. Chr.), die durch einen Lauf der Preuß. Staatsmuseen und des Metropolitan Museum of Art, New York, in die ägyptische Sammlung in Berlin gelangte, handelte es sich nicht um ein einzelnes Stück von der Größe und Bestimmung der großen Sphinx von Gize. Die Berliner Neuentdeckung besitzt vielmehr ihre Gegenstücke in anderen völlig gleichartigen Sphingen, die ebenfalls aus Bruchstücken wieder zusammengesetzt werden konnten. Wie wir erfahren, dauert noch heute die erfolgreiche Suche nach weiteren Resten an. Die ursprüngliche Aufstellung der Kolosse ist so zu denken, daß sie paarweise die Zugangsstraße zu dem heute Der el-bahri genannten Totentempel der Königin schmückten und so immer erneut dem Besucher die Züge der Herrscherin vor Augen stellten, deren Heiligtum er sich nahte. Es sei hierbei an die Alleen von Widderphingern erinnert, die — zum Teil noch heute gut erhalten — im Gebiete des alten Theben den Tempel von Karnak mit dem Nilufer bzw. mit dem Tempel von Luxor verbinden. Nur der alte Spuren der Hatshepsut vernichtende Haß Thutmosis III., des Bruders und Gemahls der Königin, erreichte auch die nicht geringe Zahl dieser über 3 Meter langen granitenen Kolosse: diese wurden, wie geringe Spuren von Schwärzung auf der Oberfläche wahrscheinlich machen, zunächst durch Holzfeuer stark erhitzt und

Stoffwechselkrankheiten, Magen-, Darm-, Gallen-, Frauen-, Herzleiden-, Arteriosklerose, Blutarmut usw.

Marienbad
KREUZBRUNN RUDOLFSQUELLE

Saison 1. Mai bis 30. Septbr.

HAUSKUREN!

Inform.: Badeverwaltung.

Zum Vortrage des Berliner Stadtarztes Dr. Hodann,

am 11. Mai im großen Saale d. Evgli. Vereinssh.

Dr. Hodann: Geschlecht und Liebe;

br. Mk. 7.— gbd. Mk. 10.—

„ Pädagogik;

br. Mk. 5.— gbd. Mk. 7.50

„ Bub und Mädel;

br. Mk. 2.60 gbd. Mk. 4.20

„ Sexualnot

der Erwachsenen;

br. Mk. —.80

„ Sexualelend;

br. Mk. 7.— gbd. Mk. 10.—

„ Sowjetunion;

br. Mk. 5.80 gbd. Mk. 8.80

In allen Buchhandlungen erhältlich.

Kosmos Sp. z o. o.

Gross-Sortiment.

Poznań, Zwierzyniecka 6.

Drainageanlagen

Kulturtechnisches Büro

Otto Hoffmann, Kulturtechniker

in Gniezno, ul. Lecha 3.

Spezialausführungen von Fischteichen, Drainageanlagen, Wiesenbau, Ent- und Bewässerungsanlagen, Projektaufnahmen, Kostenveranschlagungen, Vermessungen aller Arten und Gutachten.

Empfehle mich zur Anfertigung von

Herren - Garderobe

nach Maß zu billigen Preisen. **Mar Rodolski, Schneidermeister**

Abolvent der Zugschneidenschule. Wolnica 4/5.

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen Posens

Kirchentafel für den Evangelischen Landesverband für Kindergottesdienste.

Kreuzkirche. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. D. Greulich, 11½: Kindergottesdienst. Derj. — Donnerstag (Himmelfahrt), 10: Gottesdienst und Abendmahl. D. Greulich.

St. Petruskirche (Evangelische Unitätsgemeinde). Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Haenisch, 11½: Kindergottesdienst. Derj. — Donnerstag (Himmelfahrt), 10 Uhr: Gottesdienst, Vorbereitung und hl. Abendmahl. Derj. —

St. Paulikirche. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Fein, 11½: Kindergottesdienst. Derj. — Mittwoch, 8: Bibelstunde. Derj. — Antwoche: Derj.

St. Lukasikirche. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Hammer. — Dienstag, 4½: Frauenhilfsstee.

Morasko. Sonntag, 3: Gottesdienst. Hammer. Christuskirche. Sonntag, 10½ Uhr: Gottesdienst. Brummad. 12: Kindergottesdienst. — Himmelfahrtstfest, 10½ Uhr: Gottesdienst. Rhode. Danach Feier des hl. Abendmahls.

St. Matthäikirche. Sonntag, 9: Gottesdienst. Brummad. 10½: Kindergottesdienst. Hildt. — Dienstag, 6: Bibelstunde, 8: Kirchengor. — Donnerstag (Himmelfahrtstfest), 9 Uhr: Gottesdienst. Hildt. — Freitag, 8: Morgengottesd. Brummad. Wochentags 7½: Morgenandacht.

Sassenheim. Dienstag, 7: Jugendversammlung. Donnerstag (Himmelfahrtstfest), 10: Festgottesd. unter Mitw. des Kirchengors St. Matthäi (Heimatfest) mit Wimpelweihe der Jugendvereine. Brummad. 11½: Kindergottesdienst. 3: Feier im Walde mit Abendandacht.

Ev.-Luth. Kirche (Ogrodowa). Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. — 9 Uhr in Gnesen: Predigtgottesdienst. Dr. Hoffmann. — Dienstag, 6 Uhr: Öffentliche Prüfung der Konfirmanden. Dr. Hoffmann. 8 Uhr: Kirchengor (Hauptprobe). — Christi Himmelfahrt, 9½: Konfirmation (Chor-gefang) mit Abendmahl. Dr. Hoffmann. 9 Uhr: Beichte. Derj. —

Kapelle der Diakonissenanstalt. Sonabend, 8: Wochenschluß Sorrow. — Sonntag, 10: Gottesdienst. Derj. —

Ev. Verein junger Männer. Sonntag: Besprechungsabend mit Vortrag über Freimaurerei und Kirche. 8 Uhr. — Montag, 8: Posaunenchor.

Mittwoch, 7½: Singabend. Keine Bibelstunde. — Donnerstag: Ausflug zum Heimatfest nach Sassenheim. Abfahrt Hauptbahnhof 7.40. — Sonnabend, 5: Sportplatzturnen.

Ev. Jungmädchenverein. Sonabend, 3½ Uhr: Jungchor. — Sonntag, 4½: Feier des Muttertages, wogu wir alle Mütter von Vereinsmitgliedern herzlich einladen. (Tasse und Gebäck bitte mitbringen.) — Montag u. Mittwoch, 7½: Versammlung. — Himmelfahrt: Ausflug nach Sassenheim. Treffpunkt 7½ Uhr in der Halle des Hauptbahnhofs. Abfahrt 7.40 Uhr.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindefaal der Christuskirche, Matejki 42). Sonntag, 5½ Uhr: Jugendbundstunde E. C. 7: Stillekeitsvortrag für Frauen und Mädchen (Frau Sup. Rhode). — Freitag, 7: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen.

Friedenskapelle der Baptistenkirche. Sonntag, 10: Predigt. Schönteufel. 11½: Kindergottesdienst. 3½: Frühlingstheater der Sonntagsschule. 5: Jugendverein. — Himmelfahrtstag, 10 Uhr: Predigt.

Stiefen. Vom 11. bis 14.: Jugendkonferenz.

Kirchliche Nachrichten aus der Wojewodschaft

Schroda. Sonntag, 10½: Gottesdienst. Rhode. Herrnhofen. Sonntag, 8½: Gottesdienst. Rhode.

Sodestien. Sonntag, 10: Predigtgottesdienst. Himmelfahrt, 10: Lesegottesdienst.

Wilhelmsau. Sonntag, 3: Predigtgottesdienst. Himmelfahrt, 10: Predigtgottesd. u. Abendmahl.

Strakowo. Himmelfahrt, 3: Predigtgottesdienst und Abendmahl.

veranstaltet vom

Towarzystwo Wyseigów Konnych Ziem Zachodnich T. z.

finden auf der Rennbahn in Ławica bei Poznań

am

9., 10., 14., 17., 20., 24. u. 25. Mai d. J.

Pferderennen mit Totalisator

statt. Eisenbahnverbindung von Poznań nach Ławica vom Hauptbahnhof Westseite an Feiertagen um 14⁵⁰ u. 15¹⁵ Uhr, an Wochentagen um 15¹⁵ Uhr.

Autobusse ab Theaterbrücke. Rückkehr von Ławica nach Poznań gleich nach den Rennen um 18¹⁰ und 18⁴⁰ Uhr. Jedesmaliger Beginn der Rennen um 15³⁰ Uhr.

Vorverkauf der Eintrittskarten und Programms bei der Firma F. Zygarłowski, Poznań, ul. 27 Grudnia 12, Ecke Gwarna.

Europäische Giganten der Wirtschaft

Nicht von jenen märchenhaften Millionären, deren Namen Begriff geworden ist, nicht von jenen Gestalten Amerikas, auf die sich die Filmwelt mit solchem Enthusiasmus gestürzt hat und die zum Ideal der Massen geschaffen hat, soll hier die Rede sein, sondern von jenen Männern, die, Ambos und Hammer zugleich, unserem heutigen europäischen Wirtschaftsleben in den einzelnen Staaten die Prägung geben, gleichzeitig aber auch ihre Repräsentanten sind, der Ausdruck kapitalistischen Schaffens der Gegenwart. Schweden besitzt den reichsten Mann, Ivar Kreuger, der, heute fünfzig Jahre alt, auf dem Wege über seinen Zündholztrust zum Bankier der europäischen und Ueberseeestaaten geworden ist und Anleihen gegen Zündholzmonopole tauscht. Er gehört zu den wenigen, die im Kriege hinaufgeschwungen sind auf die Spitzen des Reichtums und die Fähigkeit besitzen haben oben zu bleiben. In den Oststaaten und Agrarländern sind es naturgemäss in erster Linie Grossgrundbesitzer, die auf der Höhe finanzieller Macht stehen, so in Polen Radziwiłł und Potocki und in Ungarn Fürst Esterházy, mit nicht viel mehr als dreissig Jahren Majoratsherr über fast eine halbe Million Morgen, ist er daran gegangen, landwirtschaftliche Industrien anzulegen und stellt so mit seinen Mühlen, Zuckerfabriken, Keksfabriken die ideale Kombination von landwirtschaftlicher und industrieller Produktion dar. In Jugoslawien liegt die finanzielle Macht in den Händen eines Deutschen, Arthur Drach, der ganz ungeheure Waldungen und Sägewerke im Erbgang erhielt. So sehen wir schon hier, dass diese Betrachtungen mehr sind als flüchtige Betrachtungen, sie veranschaulichen die Stärke einer ganzen Wirtschaft, indem sie die Wirtschaftszweige aufzeigen, die mehr oder weniger an der Spitze des Wirtschaftslebens im betreffenden Staate marschieren. Nicht uninteressant liegen die Dinge in Rumänien, wo der Reichtum der Kirche so gross ist, dass man private Einzelpersonen nur in gehörigem Abstand zu ihr nennen kann, der reichste Mann dieses Landes ist Michael Dinu, ein Mann, der sehr grosse Quantitäten von Goldbarren geerbt hat und diese im Ausland lagern lässt, er steht dem produktiven Wirtschaftsleben fast vollkommen fern und führt anscheinend ein recht beschauliches Dasein, das es ihm sogar gestattet, solches Vermögen in kaltem Golde unter vollem Verzicht auf Zinsen in Safes liegen zu lassen.

Wenn wir uns nun den mehr industriell eingestellten Staaten zuwenden, sehen wir auch dementsprechend industrielle Führer als Geldpotentaten. Schwierig liegen die Dinge in Deutschland, im Wettlauf um den ersten Preis liegen an der Spitze eine ganze Anzahl von Persönlichkeiten, deren Einordnung untereinander recht schwierig ist, zu ihnen gehören der letzte Kaiser, Fürst Thurn-Taxis, Hohenlohe, Donnersmarck, Fürstenberg, die alten Führer Krupp und Thyssen, das Beispiel eines Mannes, der nicht durch Erbgang, sondern durch unermüdliches Schaffen und zähe Ausdauer hinaufgekommen ist, sind ins Hintertreffen gekommen. Ähnlich liegen die Dinge in

Frankreich, wo gleichfalls Rothschild vom ersten auf den vierten Platz gedrängt wurde, der reichste Mann dürfte heute Coty sein, er macht Parfums und öffentliche Meinung, und obgleich ihm die zweite Betätigung einen guten Teil des Ertrages seines Verdienstes aus der ersten genannten Beschäftigung kostet, steht er an der Spitze der französischen Geldmagnaten, ihm folgen Citroën und Renault. Oesterreich ist vielleicht das einzige Land, das in dieser Beziehung konservativ geblieben ist, hier steht nach wie vor Rothschild an der Spitze, und seine Kraft reicht als Beherrscher der Creditanstalt weit über die Grenzen des Staates hinaus. Kalt und verschlossen, wie der Engländer in Gelddingen ist, kann man auch schwer von ihm Ziffern erfahren, die eine Klassifizierung zulassen, jedenfalls stehen Sir Deterding, der Petroleumkönig und Lord Rothermere, der Herr über einen grossen Zeitungstrust, im Vordergrund an der Spitze der finanziellen Macht Englands. In der Tschechoslowakei ist natürlich Bata, der Inhaber einer der grössten Schuhfabriken der Erde, der reichste Mann, und seine Konkurrenz macht sich in allen Staaten trotz der Schutzzölle, die er durch Neugründungen in den einzelnen Staaten zu umgehen weiss, für die Schuhindustrie empfindlich fühlbar. Petschek, der „Kohlenpetschek“, wie man ihn zu nennen pflegt, folgt ihm auf dem Fusse.

Alle die anderen Staaten haben natürlich auch Millionäre, aber sie treten teils weniger in den Vordergrund, teils hat sich die Wirtschaftslage in ihren Umgruppierungen noch nicht so geklärt, dass man genau sehen kann. In der Schweiz leben viele, viele Männer, die zu den reichsten Leuten unseres Kontinents gehören, dennoch aber kennt man ihre Namen nicht, sie verlassen ihre bürgerliche Lebensweise nicht und bleiben unter ihren Mitbürgern unerkannt in diesem Staate einer wahren Wirtschaftsdemokratie.

Alle diese Namen sind aber schliesslich nicht nur Wirtschaftsgeschichte, sondern auch Kulturgeschichte, wenn man die Wege betrachtet, die zu solchen Gipfeln geführt haben. In den meisten Fällen war es Erbgang, in vielen Glück, der Krieg, in vielen aber zähe Arbeit, unermüdlicher, nie rastender Wille, der schliesslich zum erstrebten Ziel geführt hat. Während Kreuger ein Beispiel dafür ist, dass Wille mit Kriegskonjunktur gepaart, ein richtiger Weg war, bietet Sir Basil Zaharoff, der reichste Mann Griechenlands, ein Beispiel für einen Menschen, der keinen Weg verschmäht, wenn er zweckmässig zu sein scheint. Er war der grösste internationale Waffenlieferant aller Staaten, der Krieg war sein wirkliches Betätigungsfeld, das ihn zu solchem Reichtum verhalf, dass er eine lange Zeit hindurch der reichste Mann unseres Kontinents war. Jetzt lebt er zurückgezogen an der Riviera — und ist am Spielkasino von Monte Carlo beteiligt, denn nicht verdienen, das kann er nicht. Wenn auch die Liste nicht restlos ist, so sind dies doch die führenden Geldmagnaten unseres Kontinents, sie stehen auf jenen Gipfeln, um die die Phantasie der Menge kreist, sie sind reich, ob sie auch glücklich sind? Dr. H. K.

Neue Wege der polnischen Exportförderungspolitik

Die in den letzten Jahren auf Betreiben der polnischen Regierung vom polnischen Ausfuhrhandel gebildeten Exportsyndikate für Schweine, Bacon, Getreide, Geflügel, Eier und Butter sowie Kartoffeln dienen der Zentralisierung lediglich des landwirtschaftlichen Exports. Dagegen ist der industrielle Export Polens, wenn wir von der noch nicht bis zur Bildung von Exportsyndikaten fortgeschrittenen Verständigung über die Ausfuhr von Kohle und Zink absprechen, in ähnlicher Weise bisher nicht organisiert, zentralisiert und normiert worden. Das letztere wird jetzt energisch angestrebt. Wie ihr Vertreter erzählt, befindet sich ein Exportsyndikat für Manufakturwaren in Gründung; bezüglich der Gründung von Exportsyndikaten für weitere Textilwaren sowie für Metallwaren und Maschinen schweben Besprechungen unter den Interessenten. Die Initiative geht hierbei, wie auch bei der Gründung der bisher geschaffenen polnischen Exportsyndikate, von dem seit etwa drei Jahren bestehenden Staatlichen Exportinstitut aus. Das Institut ist eine durch Verordnung des Staatspräsidenten vom 17. September 1927 ins Leben gerufene autonome Unterabteilung des Ministeriums für Handel und Industrie. Es unterhält einen wirtschaftlichen Informationsdienst über Polen und die ganze Welt und gibt wöchentlich einmal ein recht umfangreiches Communiqué unter dem Titel „Kommunikat informacyjny“ heraus, das allen am Export interessierten Firmen usw. zugeleitet wird. Die Hauptaufgabe des Instituts besteht aber in der Zusammenarbeit mit den verschiedenen Exportsyndikaten. Diese Syndikate sind ausnahmslos von Privaten, wenn auch auf staatliche Initiative gegründet und haben die juristische Form von Gesellschaften m. b. H., deren Anteile sich gleichfalls sämtlich in den Händen von Privaten befinden. Der Staat hat jedoch zahlreiche Möglichkeiten massgebender Einwirkung auf alle diese Syndikate, deren Führung durchaus in den Händen des Staatlichen Export-Instituts liegt. Dasselbe tonangebende Rolle, die in den letzten Jahren dieses Institut im Agrarexport Polens spielte, will es jetzt auch im Industrieexport des Landes übernehmen.

In den letzten Tagen wurde in der polnischen Presse die Nachricht verbreitet, der polnische Staat plane die Gründung einer grossen Exportbank bzw. die Umwandlung einer bereits bestehenden Bank in eine solche. Diese Nachricht ist falsch. Vielmehr ist geplant, für die einzelnen Zweige des polnischen Exports getrennte Exportbanken ins Leben zu rufen bzw. bereits bestehende Banken zu solchen zu entwickeln. Jedem der Exportsyndikate soll eine dieselbe Branche finanzierende Exportbank entsprechen. Die verschiedenen Exportbanken sollen die von den Exporteuren bei ihnen diskontierten Wechsel dann generell der Landeswirtschaftsbank (Bank Polska Gospodarcza) zum Rediskont einreichen. Die Landeswirtschaftsbank soll zum Rediskont dieser Wechsel nicht unbedingt gehalten sein, sondern nur diejenigen Wechsel rediskontieren, die sie für „bon“ ansieht. Man hofft, dass dieselben Regeln, die die Landeswirtschaftsbank für den Rediskont von Exportwechseln aufstellen wird, von den einzelnen Exportbanken für den Diskont von Exportwechseln übernommen werden. Die Landeswirtschaftsbank, die im polnischen Bankwesen eine sehr einflussreiche Stellung hat, soll auf diese Weise auf dem Gebiet der Exportfinanzierung gegenüber den Exportbanken in dieselbe führende Rolle gehoben werden, die das Staatliche Export-Institut gegenüber den einzelnen Exportsyndikaten auf dem Gebiet der Exportförderung bereits innehat. Augenblicklich gibt es in Polen nur zwei Banken, die bereits die Rolle spielen, die den einzelnen Exportbanken im Rahmen dieses Planes zugedacht ist: es sind dies die Bank Kujawsko-Pomorska in Posen (für Zucker) und die Bank Kujawsko-Pomorska in Lodz (für Manufakturwaren). Der Berg- und Hüttenmännische Verein in Kattowitz beschäftigt sich gegenwärtig mit dem Plane der Errichtung einer Exportbank zur Finanzierung des Exports von Kohle und Hüttenprodukten. Vor einigen Monaten wurden auch Pläne einer Holzexportbank erwogen, die jedoch seit dem kürzlichen Scheitern der Pläne zur Gründung eines Syndikats der Holzexporteure wieder zurückgestellt worden sind. Der vor zwei Jahren vielerörterte Plan einer Exportversicherungsgesellschaft, über den die deutsche

Presse seinerzeit viele Einzelheiten brachte, scheint heute aufzugeben. Die damaligen Initiatoren dieses Plans erklären jedenfalls, dass die Einführung einer Exportversicherung heute und für einige Jahre nicht möglich sei.

Der Exportfonds, dessen Bildung kürzlich vom polnischen Parlament beschlossen worden ist, gehört nicht in den Rahmen dieser Exportfinanzierungspläne. Der Fonds soll, wie von zuständiger Stelle versichert wird, in der Hauptsache nicht zur Finanzierung des allgemeinen Exports Polens, sondern speziell zur Finanzierung bzw. Kreditierung der Exporte nach Russland verwendet werden.

Qualitätssteigerung der Molkereierzeugnisse — Voraussetzung besserer Milchverwertung

Um die Krise in der Agrarwirtschaft zu mildern, versucht die Regierung in den letzten Jahren den Ausbau der landwirtschaftlichen Veredelungswirtschaft auf dem Gebiete der Milchverwertung zu fördern. Hierfür kommt insbesondere auch die Käsewirtschaft in Betracht, die besonders in der ersten Nachkriegszeit eine starke qualitative und quantitative Minderung erfahren hat. Die aus amtlichen Quellen herührenden statistischen Angaben über den Stand der Entwicklung der Käseerei, über Produktion, Konsum, Import und Export von Käse sind lückenhaft und daher wenig aufschlussreich. Ueber die Spezialarten von Käse, die in den verschiedenen Gebietsteilen Polens hergestellt werden, sind überhaupt keine ziffernmässigen Feststellungen gemacht worden. Für die Jahre unmittelbar nach der Stabilisierung der Währung bis 1926 liegen nur Angaben der Molkereigenossenschaften Klein- und Grosspolens vor, die aber das Gebiet der Käsewirtschaft bei weitem nicht erschöpfen. Danach stieg die Produktion an Käse in dem angegebenen Zeitabschnitt von 315 467 kg auf 624 960 kg. Die Einfuhr sank von 255 700 kg auf 207 000 kg. Ueber den Export und den Konsum liegen jedoch keine Zahlen vor. Aus den Veröffentlichungen der Fachpresse geht hervor, dass die Milchverwertung für Zwecke der Käseherstellung nach überlieferten veralteten Methoden geschieht, dass die Milch, die der Herstellung von Käse dient, qualitative Mängel aufweist. Ferner, dass der Käse heimischer Provenienz, der auf den Binnenmärkten angeboten wird, uneinheitlich ist und den Anforderungen der Hygiene wenig entspricht. Das gilt auch von den in den verschiedenen Gebietsteilen Polens, so insbesondere in den Wojewodschaften Wilna und Nowogródek hergestellten Spezialarten.

Im Laufe der letzten Jahrzehnte hat sich dagegen im Auslande bereits eine starke Rationalisierung und Mechanisierung der Produktion, sowie eine Spezialisierung der Marken und damit zugleich eine Arbeitsteilung in der Versorgung des Weltmarktes herausgebildet. So stellt die Schweiz den sogenannten Emmentaler Käse, Holland den Edamer Käse, Italien Parmesan, Frankreich Camembert und Roquefort, England Chester, Kanada und Neuseeland Cheddar her. Diese Arbeitsteilung mildert den Wettbewerb der europäischen Produktionsländer auf den internationalen Märkten und sichert die Rentabilität in den Herstellungsländern. Die in Polen erzeugten Spezialarten von Käse können jedoch infolge der Uneinheitlichkeit ihrer Qualität und der relativen Minderwertigkeit keinen Zugang zu den westeuropäischen Märkten finden. Während die verschiedenen europäischen Länder, so die Schweiz, Holland usw. durch die betrachtete Ausfuhr an Käse ihre Handelsbilanz positiv gestalten können, bewirkt die starke Abhängigkeit Polens in der Versorgung mit Käse vom Auslande einen nicht unwesentlichen Passivposten in der polnischen Warenbilanz.

Das von der Regierung in der letzten Zeit aufgestellte Ziel besteht nun darin, die ausländischen Zufuhren an Käse zu mindern, damit die Handelsbilanz

Dekadenausweis der Bank Polski.

Aktiva:		20. 4. 31.	30. 4. 31.
Gold in Barren und Münzen		485 589 721.11	485 660 570.44
Gold in Barren und Münzen im Auslande		81 715 741.90	81 715 741.90
Valuten, Devisen usw.:			
a) deckungsfähige		222 302 942.86	228 640 558.45
b) andere		111 826 232.23	116 042 663.20
Silber- und Scheidemünzen		19 976 829.58	19 900 324.68
Wechsel		538 613 057.76	544 147 568.32
Lombardforderungen		78 324 675.01	75 317 607.01
Effekten für eigene Rechnung		13 885 551.52	11 805 433.96
Effektenreserve		90 672 658.45	90 666 821.71
Schulden des Staatsschatzes		20 000 000.—	20 000 000.—
Immobilien		20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva		130 828 245.33	150 189 766.13
		1 813 735 037.75	1 844 087 055.80
Passiva:			
Grundkapital		150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds		114 000 000.—	114 000 000.—
Sofort fällige Verpflichtungen:			
a) Girorechnung der Staatskasse		40 863 714.69	26 358 508.63
b) Restliche Girorechnung		182 147 302.68	137 687 566.83
c) Konto für Silbereinkauf		13 000 000.—	13 000 000.—
d) Staatlicher Kreditfonds		21 968.19	21 968.19
e) Verschiedene Verpflichtungen		18 520 026.02	10 910 241.12
Notenumlauf		1 418 776 821.58	1 258 938 930.—
Sonderkonto des Staatsschatzes			
Andere Passiva		130 958 216.17	133 169 841.03
		1 813 735 037.75	1 844 087 055.80

Der vorstehende Dekadenausweis ergibt eine erneute Zunahme des Goldbestandes um 70 000 Zł; auch der Bestand an Devisen hat eine Vermehrung erfahren; diese beträgt bei den deckungsfähigen Devisen 6.3 Mill. Zł, bei den nicht deckungsfähigen Devisen 4.2 Mill. Zł. Das Wechselportefeuille hat eine Vermehrung um 5.5 Mill. Zł erfahren, während die Lombardforderungen um 3 Mill. Zł zurückgingen. Die übrigen Aktiva haben eine Steigerung um 19 Mill. Zł erfahren.

Auf der Passivseite haben sich die sofort fälligen

Verpflichtungen um 66.5 Mill. Zł verringert, während der Banknotenumlauf eine Zunahme um 94.7 Mill. Zł erfahren hat.

Die reine Golddeckung des Banknotenumlaufes und der sofort fälligen Verpflichtungen beträgt 39.21 Prozent (9.21 Prozent über Minimum), die kombinierte Deckung (Gold und Devisen) 55.01 Prozent (15.01 Prozent über Minimum); die Golddeckung des Banknotenumlaufes allein 45.07 Prozent.

Diskontsatz 7½ Prozent, Lombardzinsfuss 8½ Proz.

Der „zweite Fünfjahresplan“ in Russland

Die Sowjetpresse befasst sich in letzter Zeit eingehend mit der Frage der weiteren planwirtschaftlichen Gestaltung des Ausbaues der Sowjetwirtschaft nach dem Ablauf des Fünfjahresplanes, der bekanntlich in vier Jahren durchgeführt werden soll. Der stellvertretende Vorsitzende des Staatlichen Planausschusses der Sowjetunion Lomow veröffentlicht in der wirtschaftsamitlichen „Ekonomicheskaja Shisn“ einen längeren Artikel über den „zweiten Fünfjahresplan“. Lomow erklärt, dass die Frage der Elektrifizierung nach wie vor das Rückgrat aller russischen Ausbaupläne darstelle. Der neue Generalplan für die Elektrifizierung der Sowjetunion sehe den Bau grosser Wasserkraftwerke in Russisch-Mittelasien und in Sibirien (an den Flüssen Angara und Jenissei) vor. Nach Ablauf des zweiten Fünfjahresplanes soll die Leistungsfähigkeit der russischen Kraftwerke rund 50 Mill. KW. erreichen. Auf dem Gebiete der chemischen Industrie werde im zweiten Fünfjahresplan die Frage der synthetischen Chemikalien gelöst, und zwar vor allem die Erzeugung von synthetischem Benzin, synthetischem Ammonium, synthetischem Kautschuk usw. Die Kohlenförderung soll bis Ende des zweiten Fünfjahresplanes 450—500 Mill. t erreichen, die Roh-eisenerzeugung 60 Mill. t, die Kupfererzeugung 1 Mill. Tonnen. Der Industriotyp der Gegenwart und der nächsten Zukunft sei das „Kombinat“, d. h. die Verbindung mehrerer Grossbetriebe zu einer produktions-technischen Einheit. Die ersten beiden Kombinate seien das Kombinat Ural-Kusnezsk und das Kombinat

in Kasakstan. Auf dem Gebiete des Verkehrs seien gewaltige Aufgaben bei der Umgestaltung des Eisenbahntransports zu lösen. Eine ungeheure Bedeutung falle dem Binnenwassertransport zu, wobei die Frage der Verbindung der Flüsse Kama und Irtysh (Sibirien), sowie der Kama mit der Petschora besonders akut sei. Im Eisenbahnwesen sei das Problem der Elektrifizierung besonders dringend.

Bis zum Herbst werde die Kollektivierung des Steppengebietes der Ukraine, des Nordkaukasus, des Unterlaufes der Wolga und des Mittelwolgagebiets „im grossen ganzen“ beendet werden. Die Entwicklung der Sowjetlandgüter und Kollektivwirtschaften als Zentren neuer Agrarkultur werde im zweiten Fünfjahresplan noch mehr forciert werden. Die Sowjetunion habe ihr Wirtschaftssystem in der Praxis erprobt. Auf der Grundlage dieser Erfahrungen könne sie sich „solche Sprünge leisten“, die es nicht nur ermöglichen werden, solche Länder wie England zu überholen, sondern auch Amerika.

Weitere Ausbreitung französischen Kapitals in Polen

Die Bemühungen Frankreichs, den Weg nach dem vom französischen Kapital stark durchsetzten ober-schlesischen Industriegebiet unter Umgehung Deutschlands in seine Hand zu bekommen, werden fortgesetzt. Die erste und wichtigste Etappe dieses Planes war die Uebernahme und der Ausbau der Eisenbahnlinie Oberschlesien—Gdingen durch französisches Kapital. Die nächste Etappe ist die Einflussnahme französischer Kapitals auf die polnische Seehandelsschifffahrt. Im Zusammenhang mit den Meldungen von einer Umgestaltung der staatlichen Schiffahrtsgesellschaft Zegluga Polska in eine Privatgesellschaft verlautet, dass ein grosser Teil der staatlichen Aktien von französischen Kapitalisten erworben werden soll. Es ist noch nicht bekannt, wie gross dieser Anteil sein wird, jedoch vermutet man, dass der polnische Staat seinen gesamten Aktienbesitz, der die weitaus grösste Mehrheit innerhalb der Zegluga Polska darstellt, möglicherweise an die französischen Interessenten abgeben wird. Auf diese Weise würde die polnische Seehandelsschifffahrt zum allergrössten Teile in französische Hände oder doch unter französische Kontrolle kommen. Wie bereits kurz berichtet, beabsichtigt der Staat bei der Transaktion der Umwandlung der Zegluga Polska in eine Privatgesellschaft so viel Gewinn herauszuziehen, dass zwei weitere Handelsdampfer gebaut werden können. Ferner werden Meldungen verbreitet über eine weitere Anteilnahme französischen Kapitals in Polen. Bekanntlich bemüht sich die polnische Landwirtschaft seit einer Reihe von Jahren in Paris um eine Unterbringung polnischer Landrentenbriefe an der Pariser Börse. Diese Verhandlungen haben bisher zu keinem Ergebnis geführt. Die französischen Kapitalisten waren zeitweise lediglich bereit, Landrentenbriefe der ehemals preussischen Teilgebiete unter gewissen Bedingungen zu handeln. Besprechungen der Minister Matuszewski, Janta-Polczyński und Zaleski mit französischen Stellen betrafen die Möglichkeit einer Unterbringung staatlicher Obligationen der Bank Rolny auf dem Pariser Geldmarkt. Diese Verhandlungen wurden bereits zusammen mit den Verhandlungen über die Eisenbahnkonzession Oberschlesien—Gdingen geführt, sind aber bisher noch nicht endgültig abgeschlossen. Es heisst jedoch, dass diese Verhandlungen jedenfalls auf günstigem Wege seien und möglicherweise schon nach der Tagung des Völkerbundes abgeschlossen werden könnten. Auf diese Weise würde französisches Kapital sich an der polnischen Landwirtschaft interessieren, jedoch ist nichts bekannt, in welchem Umfang und unter welchen Bedingungen.

Vor der Auflegung der polnischen Eisenbahnanleihe in Frankreich

Der polnische Finanzminister Matuszewski hat am letzten Sonnabend für die Anfang nächster Woche zu emittierenden Obligationen der Französisch-Polnischen Eisenbahngesellschaft in Paris die Garantieerklärung der polnischen Regierung unterzeichnet. Die Urkunde ist dem Bevollmächtigten der Eisenbahngesellschaft Peychez ausgehändigt worden, der sich nach Paris zu der heute zusammentretenden Sitzung des Verwaltungsrats begeben hat. Polnische Seite nehmen an dieser Sitzung Unterstaatssekretär Czapski und Direktor Galecki vom Verkehrsministerium und Direktor der staatlichen Landeswirtschaftsbank Baczyński teil. Der Verwaltungsrat wird u. a. den mit der Firma Schneider et Cie abzuschliessenden Vertrag erörtern, auf Grund dessen die genannte Firma entsprechend den Abmachungen mit der polnischen Regierung die gesamte Bauleitung der Kohlenmagistrale Oberschlesien—Gdingen in finanzieller Hinsicht übernimmt. Ferner sollen die Befugnisse des engeren Direktionsausschusses festgelegt werden, der sich aus je zwei Mitgliedern von französischer und

polnischer Seite zusammensetzt (die polnischen Ausschussmitglieder sind Unterstaatssekretär Czapki und Direktor Galecki). Als technischer Direktor des Eisenbahnbaues wird weiterhin Ingenieur Nowkanski fungieren, der auch den Bau der bis jetzt fertiggestellten Süd- und Nordstrecken geleitet hat. Die Emission der ersten Anleihetranche in Höhe

von 400 Mill. fr. Fr. beginnt am 12. Mai. Die Obligationen werden ausschliesslich auf dem französischen Markt angeboten werden. Sofern die Anleihe vom Publikum nicht voll gezeichnet werden sollte, ist die Übernahme der Anleihestücke durch die an der Französisch-Polnischen Eisenbahngesellschaft beteiligten Banken zugesichert.

Die Bielitz-Bialaer Textilindustrie Ende April

In der allgemeinen Lage der Bielitz-Bialaer Textilindustrie ist in den beiden letzten Monaten keine Besserung eingetreten. Der ungeheure Druck, der auf der Weltwirtschaft und in gesteigertem Masse auf der polnischen Wirtschaft lastet, wirkt sich bei der Textilindustrie in voller Schärfe aus. Hand in Hand mit dem Sinken der Aufnahmefähigkeit des Inlandsmarktes geht der Rückgang der Produktion. War diese schon im vergangenen Jahre nicht gross, da die unsichere Marktlage zu grösster Vorsicht bei der Erzeugung zwang, so ist in diesem Jahr die Produktion um weitere 30 Prozent gesunken. Nichts charakterisiert die gegenwärtige Lage der Textilindustrie so drastisch, wie diese erschreckend niedrige Produktionsziffer. Ueber das Sommergeschäft kann ein abschliessendes Urteil noch nicht gefällt werden. Die bis zuletzt kalte Witterung hat das Geschäft im Vergleich zu früheren Jahren verzögert, so dass Transaktionen noch immer vorgenommen werden. Doch darf angenommen werden, dass die erzeugte Ware zur Gänze abgesetzt werden können, da sich die Produktion, wie oben erwähnt, in ganz besonders engem Rahmen hält. Man hofft auch einen Teil der vorjährigen Lagerbestände noch absetzen zu können, so dass die Industrie in die neue Saison mit verhältnismässig kleinen Lagerbeständen hinübergehen dürfte. Zu den positiven Erscheinungen gehört der Umstand, dass die Wechselprotestflut im Abnehmen begriffen ist. Ein Rückschluss auf die Lage der Provinzlandwirtschaft wäre jedoch völlig verfehlt. Die Provinzlandwirtschaft hat nach wie vor mit den grössten Schwierigkeiten zu kämpfen, die Industrie ist jedoch in der Kreditgewährung so vorsichtig geworden, dass Verluste jetzt nicht mehr so oft zu verzeichnen sind wie früher. Der Prozentsatz der Bargeldtransaktionen nimmt immer mehr zu und Kredite werden nur an Kunden gewährt, die als durchaus zuverlässig gelten. Diese, manchem vielleicht etwas übertrieben erscheinende Vorsicht ist durch den Selbsthaltungstrieb diktiert. Die Industrie sagt sich mit vollem Recht, dass sie lieber die Produktion weiter drosselt, bevor sie Geschäfte abschliesst, die von vornherein unsicher sind.

Da auf den Rohstoffmärkten die Preise die Tendenz haben, sich auf erhöhter Basis zu stabilisieren, haben auch die Preise der Fertigwaren wieder festere Tendenz. Die Preisentwicklung auf den Rohstoffmärkten dürfte zum Stillstand gekommen sein, mithin ist mit einer Aenderung auch in den nächsten Monaten kaum zu rechnen. Die Preisentwicklung in der Textilindustrie ist jedenfalls abgeschlossen.

Die Lage der Textilindustrie könnte eine wesentlich bessere sein, wenn der Staat in der Lage wäre, sein Bestellungsprogramm aus dem Vorjahre durchzuführen. Statt dessen sind jedoch bis zum Ende des Budgetjahres 1930/31 nur minimale Aufträge vergeben worden. Auch die neuen Aufträge sind infolge der veringerten Einnahmen der Staatskasse stark gedrosselt worden. Ihre Verteilung verzögert sich, und auch in der Art ihrer Vergebung hat sich bisher nichts geändert. Die Bildung von staatlich anerkannten Lieferungskonsortien ist bisher nicht erfolgt. Die Industrie ist infolgedessen auf Selbsthilfe angewiesen, respektive auf das Entgegenkommen der ausländischen Wolllieferanten, die jedoch bei der Kreditgewährung nach den trüben Erfahrungen der Vorjahre ebenfalls sehr vorsichtig geworden sind. Die Bemühungen, den Ver-

edelungsverkehr zu forcieren, werden fortgesetzt, da nur so die Voraussetzungen für die Steigerung des Exports geschaffen werden können. Mit aller Energie trachtet die Industrie jetzt danach, ihre Gesteuungskosten weiter herabzusetzen. Nachdem alle anderen Mittel bereits erschöpft wurden, schreitet die Industrie gegenwärtig daran, ihre Lohnsätze zu revidieren. Der gegenwärtige Lohnvertrag wurde von der Industrie gekündigt, damit in ihm Änderungen vorgenommen werden können. Wie wir erfahren, sollen die Löhne nicht generell herabgesetzt werden, von dem Lohnabbau sollen nur einige Kategorien betroffen werden. Welche Formen die zu erwartenden Lohnkämpfe annehmen werden, lässt sich heute noch nicht voraussagen, doch steht zu hoffen, dass der Industrie grosse Erschütterungen erspart bleiben.

Ebenso wie das Inlandsgeschäft hat auch der Export unter der ungünstigen Konjunktur stark zu leiden. Der Orderingang aus dem Ausland für die kommende Wintersaison ist bisher bedeutend hinter dem vorjährigen Bestellungsanlauf zurückgeblieben. Die Aussichten der kommenden Wintersaison müssen also mit aller Vorsicht beurteilt werden.

Polen und die Erhöhung der deutschen Agrarzölle

Die offiziöse „Gazeta Polska“ erklärt, dass sämtliche auf Grund des Zollermächtigungsgesetzes vorgenommenen deutschen Zollserhöhungen „unmittelbar und in erster Linie den polnischen Export nach Deutschland treffen“. Die Erhöhung des Schweinezolls auf 40 Mark per dz oder 64 Prozent des Wertes werde zur Folge haben, dass Polen selbst im Falle einer Inkraftsetzung des deutsch-polnischen Wirtschaftsabkommens voraussichtlich kein einziges Stück werde nach Deutschland exportieren können. Schwer getroffen werde Polen ferner durch die Zollserhöhungen für Hülsenfrüchte, bei deren Einfuhr nach Deutschland Polen bis jetzt zum Teil an erster Stelle gestanden habe, so bei Bohnen und bei Lupinen, die Deutschland fast ausschliesslich aus Polen bezogen habe. Auch die Verdreifachung des deutschen Zolls für Gänse bedeute eine empfindliche Schädigung des polnischen Exports, der im vergangenen Jahre etwa 19 Millionen Zloty betragen und beinahe drei Viertel der ganzen deutschen Einfuhr ausgemacht habe. Es gebe heute keinen einzigen unter den grundlegenden Artikeln des polnischen Exports nach Deutschland, der im Laufe des letzten Jahres nicht von deutschen Zollserhöhungen getroffen wäre.

Neue Gefährdung des polnischen Schnittholzes

D.P.W. Einem Leitartikel des halbamtlichen „Rynek Drzewny“ (Holzmarkt) unter obiger Überschrift entnehmen wir folgende Einzelheiten: „Die Exportinteressen des polnischen Schnittholzes sind aufs neue stark gefährdet. Wie die internationale Presse mitteilt, sind gegenwärtig Verhandlungen zwischen Schweden, Finnland und Sowjetrussland im Gange, um ein Holzkartell ins Leben zu rufen. Kommt dieses Kartell zustande, so entsteht für Polen ein gewaltiger Konkurrenzfaktor auf dem internationalen Holzmarkt, gegen welchen die polnische Holzwirtschaft kaum wird ankämpfen können. Schweden und Finnland, welche jährlich gegen 9 1/2 Mill. cbm Holz exportieren, verfügen über eine glänzende organisierte Industrie und eine ebenso glänzende Exportorganisation, welche der polnischen weit überlegen ist. Von Sowjetrussland gar nicht zu reden. Dies verfügt über phantastische Exportmöglichkeiten, welche trotz der Transportschwierigkeiten grösser sind als die gewöhnlich eingeschätzt werden. Russland kann plötzlich auf dem Markte erscheinen und das Preisniveau desorrieren, wie es in England der Fall war, wo Sowjetrussland auf einmal einen Posten von 3 200 000 cbm Schnittholz abgesetzt hat. Allerdings schliesst die Gründung eines zwischenstaatlichen Kartells auch ein günstiges Moment ein, nämlich die mögliche Stabilisierung der Exportpreise. Es unterliegt nicht dem geringsten Zweifel, dass die beiden Vertragsländer Schweden und Finnland gerade auf diesem Gebiete die grössten Sicherheiten verlangen werden, um das gegenwärtig herrschende Chaos zu beseitigen. Alles in allem ist es dringend erforderlich, dass die polnische Holzwirtschaft zuerst eine Konsolidierung und Stabilisierung im Inlande betreibt, um dann ihre Exportinteressen erfolgreicher verteidigen zu können.“

Märkte

Getreide. Posen, 8. Mai. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty fr. Station oznan:

Transaktionspreise:		
Roggen 165 to	.....	27.75
Richtpreise:		
Weizen	.....	31.50 32.00
Roggen	.....	26.75—27.75
Mahlgroste	.....	27.00—28.00
Futterhafer	.....	29.00—30.00
Roggenmehl (65%)	.....	41.00—42.00
Weizenmehl (65%)	.....	49.00—50.00
Weizenkleie	.....	21.25—22.25
Weizenkleie (dick)	.....	23.00—24.00
Roggenkleie	.....	21.25—22.25
Senf	.....	42.00—47.00
Sommerwicke	.....	45.00—47.00
Peluschken	.....	47.00—50.00
Felderbren	.....	30.00—31.00
Viktoriaerbsen	.....	36.00—40.00
Blaulupinen	.....	26.00—28.00
Gelblupinen	.....	34.00—38.00
Buchweizen	.....	38.00—40.00
Speisekartoffeln	.....	6.50—7.00

Gesamtstendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 105 to, Weizen 15 to

Getreide. Warschau, 7. Mai. Amtlicher Bericht der Getreidebörse in Warschau. Die Kurse sind auf Grund der Marktpreise für 100 kg in Zloty, Parität Wagon Warschau, festgesetzt: Roggen 26.50—27. Weizen 34—35, Einheitshafer 28—29, Sammelhafer 26.50—27.50, Grützergerste 26.50—27, Weizenluxusmehl 60—70, Weizenmehl 4/0 55—60, Roggenmehl nach Vorschrift 42—44, mittlere Weizenkleie 22—23, Roggenkleie 20.50—21.50, Leinkuchen 32—33, Rapskuchen 26 bis 27, Feid-Speiseerbsen 32—35, Viktoriaerbsen 40 bis 45, Rotklee 300—380, Weissklee 350—450, Saatpeluschken 48—50, Blaulupinen 25.50—26.50, gelbe Saatpeluschken 40—47, Speisekartoffeln 9—10. Geringe Umsätze bei ruhigem Marktverlauf.

Danzig, 7. Mai. Letzte amtliche Notierung für 100 kg: Weizen, 128 Pfd. 19.75—20, Roggen 16.75,

Gerste 16.50—17.50, Futtergerste 16—16.75, Hafer 19 bis 19.50, Roggenkleie 14, grobe Weizenkleie 13.75 bis 14. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 3, Roggen 1, Hafer 2, Hülsenfrüchte 3.

Produktenbericht. Berlin, 7. Mai. Sehr ruhig, aber behauptet. Das Geschäft am Produktenmarkt kam heute nur schleppend in Gang, die Grundstimmung war aber ziemlich gut behauptet. Vom Inlande bleibt das erstehändige Angebot bei wenig nachgiebigen Forderungen reichlich, andererseits ist die Nachfrage der Mühlen angesichts des noch nicht lebhafteren Mehlgeschäfts klein. Am Lieferungsmarkt hielten sich die Preisveränderungen in mässigen Grenzen, für Weizen in den späteren Sichten kamen zunächst keine amtlichen Notierungen zustande, im Freiverkehr nannte man gut behauptete Preise. Stärkeres Interesse kommt gegenwärtig der Preisentwicklung am Mehlmarkt zu; Auslandsweizenmehl sind auf Grund der Regierungsmassnahmen bis zu 5 Mark je 100 kg im Preise zurückgegangen, Mischungen von Inlands- und Auslandsweizenmehl entsprechend. Für Roggenmehl haben die Berliner Mühlen, für die Roggenabgaben aus Regierungsbeständen beabsichtigt sind, ihre Preise wieder herabgesetzt, während Provinzroggenmehl infolge der Schwierigkeiten der Provinzmühlen bei der Beschaffung von Rohmaterial kaum billiger offeriert werden. Hafer und Gerste haben ein sehr ruhiges Geschäft, der Haferlieferungsmarkt war um 1.50—2.00 Mark befestigt.

Berlin, 7. Mai. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg ab Station. Preise in Goldmark: Roggen, märk. 194—196, Futter- und Industrie-gerste 230—244, Hafer, märk. 197—201, Weizenmehl 33.75—39.75, Roggenmehl 26.75—28.50, Weizenkleie 14.25—14.50, Roggenkleie 14.75—15, Viktoriaerbsen 25 bis 30, Kleine Speiseerbsen 23—27, Futtererbsen 19 bis 21, Peluschken 25—30, Ackerbohnen 19—21, Wicken 24—26, blaue Lupinen 15—16.50, gelbe Lupinen 22—26, neue Seradella 66—70, Rapskuchen 9.80—10.20, Leinkuchen 14—14.20, Trockenschrot 8.20—8.30, Soya-Schrot 12.60—13.70. Handelsrechtliches Lieferungs geschäft, Weizen: Mai 298.75 bis 298. Brief, Juli 300.75, September 251.75—251; Roggen: Mai 203.75—202, Juli 201—200, September 191.75—191; Hafer: Mai 207 und Brief, Juli 211—209.75 Brief, September 182.50 Brief.

Kartoffelnnotiz. Berlin, 7. Mai. Speisekartoffeln: Weiss 1.70—2.00, rote 2.00—2.30, gelbfleischige 2.90 bis 3.30, Odenwälder blaue 2.10—2.50. Fabrikkartoffeln 8/9—9 Pfd. pro Störkeprozent.

Butter. Berlin, 7. Mai. (Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission.) Per Zentner 1. Qualität 120, 2. Qualität 112, abfallende Qualität 98. (Butterpreise vom 5. Mai: dieselben.) Tendenz: ruhig.

Eier. Berlin, 7. Mai. Deutsche Eier: Trinkeier, vollfrische, gestempelte Sonderklasse über 65 g 8 1/2, Klasse A 60 g 8, Klasse B 53 g 7 1/2, Klasse C 48 g 6 1/2, frische Eier Klasse B 7 1/2, Klasse C 6 1/2, aussortierte kleine und Schmutzeier 6 Pfg. — Auslandsener: Dänen 18er 8 1/4, 17er 8 1/4—8 1/2; Estländer 15 1/2—16er 7 1/2; Holländer Durchschnittsgewicht 68 g 9—9 1/4, 60 bis 62 g 8 1/4—8 1/2; Posener, Memelländer, Litauer grosse 7, normale 6 1/2; Rumänen 6 1/2—6 1/4; Ungarn, Jugoslawen 6 1/2—7; Russen normale 6 1/4—6 1/2; Polen, kleine, mittel, Schmutzeier 5 1/2—5 3/4 Pfg. — Witterung: schön. Tendenz: behauptet.

Milch. Berlin, 7. Mai. Milchpreise für die Zeit vom 8. bis 14. Mai. A-Milch 16.6 Pfg. B-Milch 10.6 Pfg., tiegeköhlte 17.1 Pfg., molkeremässige bearbeitete 18.35 Pfg., Milchkontingent 105 Prozent.

Zucker. Magdeburg, 7. Mai. (Notierungen in Rm. für 50 kg Weisszucker netto einschliessl. Sack): März 7.80 Brief, 7.75 Geld, Mai 6.60 bzw. 6.50, Juni 6.70 bzw. 6.65, Juli 6.90 bzw. 6.85, August 7.05 bzw. 7.00, September 7.15 bzw. 7.10, Oktober 7.30 bzw. 7.25, November 7.50 bzw. 7.45, Dezember 7.55 bzw. 7.50. Tendenz: ruhig.

Warschauer Börse

Warschau, 7. Mai. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.906, Goldrubel 4.735, Tschewonetz 0.41 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgien 124.15, Belg. 15.72, Berlin 212.60, Budapest 155.65, Bukarest 5.31 1/2, Helsingfors 22.46, Spanien 93.00, Kairo 44.53, Kopenhagen 239.03, Oslo 239.05, Riga 171.90, Sofia 6.47 1/2, Stockholm 239.30, Tallinn 237.78, Montreal 8.914.

Fest verzinliche Werte

	7. 5.	6. 5.
50% Staatl. Konvert. Anleihe (100 st)	48.10	48.25
60% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	72.50	71.50
100% Eisenbahn-Konvert. Anleihe (100 st)	105.00	—
50% Eisenbahn-Anleihe (100 G.-Fr.)	—	—
50% Prämien-Investitionsanleihe (100 G.-Fr.)	88.00	87.50
70% Stabilisierungsanleihe	—	—

Industriek Aktien

	7. 5.	6. 5.	7. 5.	6. 5.
Bank Polski	124.00	125.00	28.00	—
Bank Dyskont	—	—	—	—
Bk. Handl. u. W.	—	—	—	—
Bk. Zsch. d. m.	—	55.00	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	—	—
Grodzisk	—	—	21.00	21.00
Pula	—	—	—	—
Spies	—	—	—	—
Strom	—	—	—	—
Elekt. Dabr.	—	—	—	—
Elektrochem.	—	—	—	—
P. T. Elektr.	—	—	—	—
Starachowice	10.20	10.50	—	—
Brown Boveri	—	—	—	—
Kabel	—	—	—	—
Sila i Swiatlo	—	—	—	—
Chodow	—	—	—	—
Czerak	—	—	—	—
Lecznice	—	—	—	—
Gostawice	—	—	—	—
Michalow	—	—	—	—
Ostrowite	—	—	—	—
W. T. F. Cukro	26.70	—	—	—
Firley	—	—	—	—
Lazny	—	—	—	—
Wysoka	—	—	—	—
Sole Potasowe	—	—	—	—
Drzewo	—	—	—	—

Tendenz: überwiegend schwächer.

Amtliche Devisenkurse

	7. 5.	7. 5.	6. 5.	6. 5.
Amsterdam	—	—	—	—
Banque	—	—	—	—
Berlin	—	—	—	—
Brüssel	—	—	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	—	—	—	—
New York (Scheck)	—	—	—	—
Paris	—	—	—	—
Prag	—	—	—	—
Rom	—	—	—	—
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	—	—	—	—
Oslo	—	—	—	—
Bukarest	—	—	—	—
Budapest	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—
Zürich	—	—	—	—

* lieber London errechnet.

Tendenz: uneinheitlich.

Danziger Börse

Danzig, 7. Mai. Reichsmarknoten 122.50, Dollarnoten 5.13 1/2, Zlotynoten 57.62, Scheck London 25.01. Am Devisenmarkt lagen heute Reichsmarknoten bei 122.38—62, Dollarnoten bei 5.1324—1426, Zlotynoten bei 57.56—68. Scheck London bei 25.01.

Posener Börse Fest verzinliche Werte

Notierungen in %	8. 5.	7. 5.
80% staatliche Goldanleihe (100 G.-zl)	47.50G	47.50G
50% Konvertierungsanleihe (100 st)	—	—
100% Eisenbahnanleihe (100 G.-Fr.)	—	—
60% Dollaranleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
60% Pfand der staatl. Agrarb. (100 G.-zl)	—	—
70% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw.-Fr.)	—	—
80% Oblig. d. St. Posen (100 G.-zl) v. J. 1929	—	—
80% Oblig. d. St. Posen (100 G.-zl) v. J. 1926	—	—
80% Dollarbriefe der Pos. Landschaft (1 D.)	31.50G	—
40% Konvertierungsfand. d. P. Ldsch. (100 zl)	—	39.00G
80% Amortisations-Dollarpfandbriefe	85.00B	—

Notierungen je Stück:	8. 5.	7. 5.
60% Rogg.-Br. der Pos. Ldsch. (1 D.-Zentner)	18.00 +	19.00B
30% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3 1/2% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
40% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3 1/2% u. 40% Pos. Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
50% Prämien-Dollaranleihe Ser. II (5 Dollar)	—	—
40% Prämien-Investitionsanleihe (100 G.-zl)	—	37.50G
80% Hypothekendarlehen	—	—

Tendenz: behauptet.

G = Nachfrage, B = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umf.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 8. Mai. (R.) Bei ausserordentlich ruhigem Geschäft war der Börsenbeginn wieder schwächer, da die Börse über die trotz der Diskontermässigung schwache New Yorker Börse enttäuscht war. Die Spekulation nahm kleine Abgaben vor, die nur sehr zögernd Aufnahme fanden. Die vorliegenden Nachrichten waren eher ungünstig, so das Scheitern der Russenverhandlungen, des Stahlwerkverbandes, die Meldungen über Polyphon, die Massnahmen der französischen Regierung gegen die Stickstoffeinfuhr usw. Die ersten Kurse lagen bis 3 Prozent schwächer, Polyphon minus 5 1/2 Prozent. Geld unverändert. Verlauf weiter nachgebend.

Terminpapiere

	8. 5.	7. 5.	8. 5.	7. 5.
Dt. R.-Bahn	88.50	88.75	Ges. f. e. Unt.	117.50
A.G. f. Verkehr	57.75	60.50	Goldschmidt	121.27
Hamb. Amer.	56.00	57.75	Hbg. Elmdt.-W.	111.25
Hamb. Süd.	—	—	Harpens. Bgw.	64.50
Hansa	—	—	Hoesch	60.12
Nordd. Lloyd	56.75	58.00	Holzmann	95.50
Al.-Dt.-Kr. Ants	91.25	91.25	Ilse Berghaus	173.00
Barmser Bank	100.00	100.25	Kali Asch.	139.50
Berl. Hls.-Ges.	119.25	119.00	Klöckner	62.75
Com. u. P. Bk.	106.50	107.25	Köln-Neuss	66.00
Darmst. Bank	132.00	133.00	Mannesmann	72.37
Deutsche Bank	103.00	103.50	Manf. Bergh.	33.50
Dise.-Ges.	—	—	Metallwaren	34.00
Dresdner Bank	103.50	103.50	Nat. Aut.-Fb.	—
Mittelsch.-Bk.	—	—	Obschl. Eis.-B.	39.00
Reichsb. Neue	147.75	146.75	Obschl. Koks.	72.50
Schulth. Pats.	148.00	151.75	Orenst. u. Kop.	45.00
A. E. G.	100.25	103.00	Ostwerke	—
Bergmann	—	—	Phönix Bgbau	52.00
Berl. Masch.-F.	—	44.25	Rh. Braunkohl	54.12
Buderus	—	47.25	Rh. Elkt.-W.	159.75
Cop. Hsp.-A.	278.00	—	Rh. Stahlw.	71.25
Charl. Waser	83.50	84.00	Riebeck	74.00
Conti Castch.	—	—	Rügenswerke	49.25
Daimler-Benz	—	119.50	Salzdetfurth	51.50
Dessauer Gas	126.50	130.25	Sch. Elkt.-W.	213.50
Dt. Erdöl-Ges.	68.00	70.37	Sch. Elkt.-W.	221.00
Dt. Maschinen	—	—	Siem. u. Halske	134.37
Dynam. Nobel	—	—	Tietz, Leonh.	159.50
El. Lief.-Ges.	—	113.00	Transradio	—
El. Licht u. Kr.	115.87	119.00	Ver. Glanzstoff	—
Essen, Steink.	—	—	Ver. Stahlw.	50.50
I. G. Farben	142.62	145.25	Westerglen	141.00
Felten u. Guill.	—	83.25	Zellul. Waldh.	147.00
Gelsenk. Bgw.	75.25	77.50	Otavi	84.00

Ablos.-Schuld. — — — — — 55.87 55.87
Ablos.-Schuld. ohne Auslösungsrecht — — — — — 5.20 5.20

Industriek Aktien

	8. 5.	7. 5.	8. 5.	7. 5.
Accumulator	—	—	Laurahütte	—
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—
Aschaffenburg	—	80.00	Motor. Deuts.	—
Bombag	93.00	98.50	Nordd. Welle	50.00
Berger, Tiefb.	247.50	257.50	Pöge, Elkt.-W.	54.00
Dt. Kabelw.	—	—	Riedel	—
Dt. Welle	—	—	Sachsenwerke	—
Dt. Eisenhd.	—	—	Sarotti	91.00
Feldmühle	117.00	120.00	Schl. Bgb. u. Zk.	—
Körting, Gebr.	—	—	Schl. Textil	—
Hohenlohe	—	—	Schub. u. Sals.	148.00
Humpold	—	—	Stollb. Zink	151.00
Lahmeyer	—	—	—	—

Tendenz: schwächer.

Amtliche Devisenkurse

Der Protest der geistigen Arbeiter

Eine Tagung in Rattowik

In Rattowik fand am Dienstag im „Christlichen Hain“ ein Delegiertentag der geistigen Arbeiter statt, die zum Verband der Berufsvereinigungen der Kopfarbeiter gehören.

Längere Referate über die Lage der Angehörigen in der Industrie und die Wünsche der Arbeitgeber, die Bezüge und Arbeitskräfte zu reduzieren, hielt Abg. Brzeźko (Polnische Berufsvereinigung) und Beszka (Mia), worauf eine Entschließung folgenden Inhalts angenommen wurde:

„Der Kongress erhebt nach Anhören der Referate und nach der Feststellung, daß die Waren ersten Bedarfs in den letzten Wochen, für den Monat April sogar um 2,8 Prozent (wie von der Wojewodschaftskommission zur Prüfung und Festlegung der Preise festgestellt worden ist), gesunken sind, energischen Protest gegen die Absicht, die Bezüge vom 1. Mai um 15 Proz. herabzusetzen.“

Der Kongress muß es als Provokation von Seiten der Arbeitgeber betrachten, daß gerade in einer Zeit, wo die Zahl der Arbeitslosen in Schlesien die Ziffer 72 000 erreicht hat, und im Augenblick, wo sich das ganze Volk um die Rettung der Opfer der Krise vor dem Hungertode bemüht, eine Herabsetzung der Bezüge beabsichtigt und weiteren Hunderten von Beamten die Arbeit gekündigt wird.

Der Kongress verlangt angesichts der wachsenden Arbeitslosigkeit und der angekündigten weiteren Reduktion von Beamten die Einführung der 40stündigen Arbeitswoche, das Arbeitsverbot für Überstunden an Sonn- und Feiertagen.

Der Kongress verlangt, daß den Arbeitgebern, die Arbeiter und Beamte in Überstunden an Sonn- und Feiertagen beschäftigen, Strafen auferlegt werden.

Der Kongress verlangt von den maßgebenden Stellen, daß sie keine Genehmigung erteilen für

eine Reduktion in Fällen, wo die Arbeitgeber die Vorschriften des Gesetzes über die wirtschaftliche Demobilisierung umgehen.

Weiterhin verlangt der Kongress eine Herabsetzung der Gehälter der höheren Beamten, sowie Unterstützung der Industrie durch Erteilung von Aufträgen. Außerdem verlangt der Kongress von der Regierung die Ausübung einer Kontrolle über die Produktionskosten und die Politik der Trüste, Verlängerung der Dauer der Leistungen für Arbeitsmangel und Erhöhung der Leistungen aus der Staatsaktion nach Erschöpfung der gesetzlichen Leistungen, Ausdehnung der Gültigkeitskraft des Urlaubsgesetzes auf Schleien, Herabsetzung der Wartzeit bei Altersrenten von 65 auf 55 Jahre für Reduzierte, geistliche Erledigung der militärischen Angelegenheiten in der Richtung, daß die Zeit des aktiven Dienstes nicht als Arbeitsunterbrechung angesehen wird und daß der Arbeitgeber, bei dem der Militärdienst ins Heer eintrat, geistlich gezwungen sein soll, ihn nach Ableistung des Militärdienstes wieder zu beschäftigen.

Der Kongress protestiert gegen die Forderung der Arbeitgeber, die eine Aufhebung des Postens des Demobilisierungskommissars verlangen, er protestiert ferner gegen die Forderung der Arbeitgeber, daß die Gesetze und Verordnungen über die wirtschaftliche Demobilisierung aufgehoben werden, und er verlangt von seinen Vertretern, daß sie nach Bruch der Verträge durch die Arbeitgeber in der Angelegenheit der Gehalts-herabsetzung mit voller Energie auftreten und weder eine Herabsetzung der Gehälter noch eine weitere Reduktion der Beamten zulassen. Endlich schenkt der Kongress seinen Vertretern unbedingtes Vertrauen und ist bereit, ihre Bestrebungen mit allen gesetzlich zulässigen Mitteln zu unterstützen.“



Es gibt nur ein Aspirin!

Deutsches Reich

Geständnis des Mörders Reins

Berlin, 7. Mai. (K.) Soeben, um 10.45 Uhr, hat die Berliner Kriminalpolizei durch ein Ferngespräch mit dem deutschen Generalkonsulat in Genua die Mitteilung erhalten, daß die Geisteswörter Reins am gestrigen Abend verhaftet worden sind.

Ergänzend hierzu teilt die Kriminalpolizei Berlin folgendes mit: Im Laufe des gestrigen Nachmittags wurde in Erfahrung gebracht, daß von den Geisteswörtern Reins während des Tages dreimal in Berlin telefonisch angerufen wurde. Da die beiden ersten Anrufe in der Wohnung ihrer Mutter ohne Antwort blieben, hatten sie nachmittags eine Person aus ihrem Bekanntenkreis angerufen und sich erkundigt, ob etwas mit der Mutter vorgefallen sei. Weiterhin hielten sie gebeten, daß man einen Brief unter der Ziffer S. C. P. 13, Hauptpostlager Genua, senden möge. Da durch diese Telefonate aus Genua einwandfrei feststand, daß die Geisteswörter in Genua aufhielten, wurde die Polizeibehörde in Genua sofort davon in Kenntnis gesetzt. Gleichzeitig wurden der Kriminalkommissar Mielenz und der Kriminalkommissar Dr. Meyer, der perfekt italienisch spricht, auf dem schnellsten Wege nach Genua entsandt. Beide haben bereits in den gestrigen Abendstunden Berlin verlassen. Zur Zeit finden bei der Kriminalpolizei in Genua unter Hinzuziehung deutscher Konsulsbeamten Vernehmungen statt, über deren Verlauf noch nichts bekannt ist. Bereits in den gestrigen Vormittagsstunden wurde durch die Nordkommission Dräger-Mielen eine große Fahndungsaktion eingeleitet.

Genua, 7. Mai. (K.) Der gestern Abend hier verhaftete Ernst Reins ist heute vormittag in Gegenwart eines Vertreters des deutschen Generalkonsulats einem Verhör unterzogen worden und hat nach längerem Leugnen ein Geständnis abgelegt. Die Auslieferung wird sofort in die Wege geleitet. Bei Reins wurden noch 1740 Mark in deutschem Gelde und einiges italienisches und dänisches Geld gefunden. Seine beiden mit ihm geflüchteten Schwestern sind bereits einem vorläufigen Verhör unterzogen worden und sollen heute nachmittag weiter vernommen werden.

Genua, 8. Mai. (K.) Die beiden Berliner Polizeibeamten, die in der Raubmordgeschichte Reins gestern vormittag mit einem Sonderflugzeug nach Mailand abgeflogen waren, aber wegen der ungünstigen Wetterverhältnisse ihre Reise abmündeten, sind heute nach Genua zurückgekehrt. In der vergangenen Nacht eingetroffen. Ueber das Verhör mit Reins erfährt man noch, daß er sein hartnäckiges Leugnen erst aufgab, als er an das Los seiner Mutter und seiner beiden Schwestern erinnert worden sei, die ohne sein Geständnis weiter in Haft gehalten werden müßten. Er sei plötzlich in Tränen ausgebrochen und habe dann die Tat zugegeben. Not und Arbeitslosigkeit seiner Angehörigen hätten in ihm den Entschluß herbeigeführt, einen großen Diebstahl auszuführen. Nach der Tat habe er seine Schwestern besucht, die ohnehin Pässe besaßen, und sie zu einer Reise nach Italien eingeladen. Nach einem zweitägigen Aufenthalt in Lugano seien sie am Montag Abend in Genua eingetroffen. Nach seinem Geständnis hatte sich Reins wieder beruhigt und wiederholt seine tiefe Reue über die Tat ausgesprochen. Da er Selbstmordabsichten geäußert hat, wird er im Untersuchungsgefängnis einer besonderen Kontrolle unterworfen.



Die heutige Ausgabe hat 12 Seiten

Beamtentisch für den politischen Teil: Alexander Tusch, für Handel und Wirtschaft: Erich Loewenthal, für die Zeit: Aus Stadt und Land und den Briefkasten: Erich Jaensch, für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: Die Zeit im Bild: Alexander Tusch, für den Anzeigen- und Annoncen-Teil: Hans Schwarzkopf, Verlag „Polenzer Tagblatt“, Druck: Concordia S. A., sämtlich in Basel, Schweiz.

Der heutigen Nummer liegt bei: Die Zeit im Bild

Sport-Vorschau

Nordpolen — Südpolen

Der 10. Mai ist der Tag des polnischen Fußballverbandes. An diesem Tage finden keine Ligiapiele statt; es werden lediglich Lokaltreffen zu finanziellen Gunsten des Verbandes ausgetragen. In diesem Jahre kommt außerdem als Spitzenveranstaltung in Krakau eine Begegnung zwischen Vertretungen von Nord- und Südpolen zum Austrag. Die Mannschaft Nordpolens ist vom Verbandskapitän Major Loth folgendermaßen aufgestellt worden: Schwarzniski, Martyna oder Klieger und Bulanow; Spaller, Wojciechowski und Janusz; Radosewski, Aniola, Rawot, Cizewski und Wypijewski. Für Schwarzniski hätte man Wila nehmen sollen. Die Südpolen treten wie folgt an: Rozmin (Ottinowski), Bajak und Jaremba; Kotlarzski II, Kotlarzski I und Mijal; Adamel, Rikilowski II, Peterel, Pazurek und Balcer oder Sperling.

Fechturnier

Aus Anlaß der Jahrestagung des „Poznański Kolo Wiedzykorporacyjnej“ wird am 9. und 10. Mai ein Fechtturnier ausgetragen, das in der Turnhalle des Militärsportplatzes an der ulica Marcelistwa stattfindet. Am Sonntagabend, an dem die Kämpfe um 3 Uhr nachmittags beginnen, kommen Mannschaftskämpfe auf Säbel zum Austrag und werden wahrscheinlich das Finale bringen. Am Sonntag folgen dann, von 3½ Uhr an, Einzelkämpfe auf sämtliche drei Waffen. An dem Turnier beteiligen sich zahlreiche Verbandskorporationen, wie „Chrobakra“, „Surma“, „Legia“, „Helonia“ usw.

Polonja — Warta

Die Bogmannschaften der Warschauer „Polonja“ und der Posener „Warta“ treffen sich am Sonntag um 12 Uhr mittags im Saale des „Metropolis“. Der Kampf dürfte einen recht interessanten Verlauf nehmen, zumal das letzte Aufeinandertreffen nur mit einem knappen 9:7-Siege der Warthaner endete und die Warschauer beachtliche Fortschritte gemacht haben.

Nach den Prager Kämpfen

Wien und Budapest.

Nach dem Kampf gegen die Tschechoslowakei wollen sich die polnischen Fechtmeister zu den Europameisterschaften vorbereiten, die vom 27. Mai bis zum 4. Juni in Wien ausgetragen werden. Polen stellt dieselben Kämpfer auf, die gegen die Tschechen angetreten sind, nämlich Dr. Papee, Friedrich, Semplinski, Hauptmann Segda, Hauptmann Suki und Hauptmann Rocz. Borgehen ist eine Beteiligung an den Einzelkämpfen auf Degen, ferner an den Einzel- und Mannschaftskämpfen auf Säbel, während eine Beteiligung an den Florettkämpfen nicht in Betracht gezogen worden ist. Von Wien aus begeben sich Dr. Papee und Hauptmann Rocz nach Budapest zum Jubiläumsturnier des dortigen Polizei-Sportklubs. Hierbei handelt es sich um ein Turnier der besten Fechter Europas in jeder Waffe. Das Budapest-Turnier beginnt am 10. Juni.

Vor der Rennsaison in Lawica

In der Zeit der Frühjahrs-Rennsaison wird am 10., 14., 17., 24. und 25. Mai vom Hauptbahnhof-Westseite um 2.50 Uhr ein Sonderzug nach Lawica abgehen. Die Rückfahrt kann am 10. und 14. 5. auch mit dem Sonderzuge, an den übrigen Tagen mit dem fahrplanmäßigen Zuge erfolgen. Die Rennen beginnen um 3½ Uhr. Lawica ist mit Autobussen der Straßenbahn von der Theaterbrücke aus und mit der Eisenbahn vom Hauptbahnhof-Westseite (Abfahrt 2.50 und 3.15 Uhr) zu erreichen. Auf zahlreiche Anfragen, ob der Verein den Einjaß am Totalisator nicht von 10 auf 5 Klotz herabsetzen könnte, wird bekanntgegeben, daß dies unmöglich sei, weil es dem Gesetz über die Pferderennen, an das sich alle Rennvereine halten müssen, widersprechen würde. Die Kennungen für die beiden ersten Renntage sind recht zahlreich ausgefallen. Darunter befindet sich eine Reihe neuer Pferde, die in Lawica noch nicht gelaufen sind. Unter den genannten Reitern finden wir u. a.: Hauptmann Bylezniski, ferner Lipowicz, Jozefiak und auch Sutil. Der Stall des Grafen Mielzynski wird durch die Pferde Marengo, Rajstielanka, Rajdan, Magda und Bambus vertreten sein. Baron Kronenberg schickt Czerecha, Ciofka, Córa Beja, Bujda und Jbir ins Feld. Biel erörtert wird auch der Start von Hed i aus dem Stall des Herrn v. Lehmann-Mische.

Repräsentation der A-Klasse gegen Liga

Im Stadistadion wird am Sonntag um 4½ Uhr ein Fußball-Wettspiel zugunsten des Verbandes ausgetragen. Es stehen sich die Ligamannschaft von „Warta“ und eine Repräsentation der Klasse A gegenüber. Die Repräsentation ist folgendermaßen zusammengestellt: Jertzki (S. C. P.); Kwintkiewicz I (Legia) und Mikolajewski I (Olimpia); Kwintkiewicz II (L.), Górski und Kaczmarek (S. C. P.); Strzypczak und Mikolajewski II (O.), Konopa (L.), Graczyński (Sparta) und Malecki (S. C. P.).

Arbeitseinstellung in Lodz

Warschau, 8. Mai. (Eig. Teleg.) Die Textilindustrie in Lodz hat am 9. d. Mts. allen Arbeitern die Arbeit in der Fabrik mit vierzehntägiger Frist gekündigt. Den Arbeitern wird nach Ablauf der Kündigungsfrist noch ein Urlaub gewährt, und sie sollen nachher nicht mehr zur Arbeit zurückkehren. Es handelt sich um einige Tausend Textilarbeiter.

Die Liebestragödie der Schwimm-Meisterin

Breslau, 8. Mai. Vor dem Schwurgericht hatte heute die 26jährige Schwimm-Meisterin Anni W. wegen Meineids zu verantworten. Die junge Sportlerin ist dadurch bekannt geworden, daß sie das Kräfte-Haß durchkommen hat, ferner durch eine Umarmung Helgolands und dadurch, daß sie ein Jahr lang den Weltrekord im Damenschwimmen hielt. Die Verhandlung sollte ein tragisches Schicksal auf. Fräulein W. war zu einem heißen Sportkarriere, der ihr Training übernahm und jetzt in Kiel tätig ist, in nähere Beziehungen getreten. Er lebte in Scheidung und wollte sich später mit ihr verheiraten. In seinem Scheidungsprozeß beschwor sie unter seinem Einfluß, sie habe nur ein harmloses Freundschaftsverhältnis zu ihm unterhalten. Die Frau des Arztes wurde daraufhin als schuldig gesprochen. Der Arzt verheiratete Fräulein W. die vollzogene Scheidung und heiratete eine andere. Als Anni W. dies erfuhr, brach sie zusammen und teilte der ersten Frau mit, daß sie in dem Prozeß eine falsche Aussage gemacht hatte. Daraufhin wurde gegen sie Anzeige erstattet und ihre Verhaftung vorgenommen. Sogar der Staatsanwalt erklärte in der Verhandlung, die Angeklagte sei nur das Opfer eines gewissenlosen Mannes, der nur durch eine eigenartige Rechtslage vor einer Anklage wegen Inzest zum Meineid bewahrt worden sei. Der Staatsanwalt beantragte gegen Anni W. eine Mindeststrafe von 1 Monat Gefängnis mit Strafaussetzung. Das Gericht erkannte auf 4½ Monate Gefängnis mit zweijähriger Bewährungsfrist. In der Begründung wird ausdrücklich gesagt, daß keine anerkennbare Gefährdung, sondern nur Unerschrockenheit sowie der unheilvolle Einfluß des Arztes zu dem strafrechtlichen Konflikt geführt haben.

Die letzten Telegramme

Litauens Konflikt mit dem Papst

Pr. Romno, 8. Mai. (Eig. Teleg.) Hier macht man sich auf den Abbruch der Beziehungen mit dem Heiligen Stuhl gefaßt. Die litauische Regierung hat ihren Vertreter beim Vatikan aufgefodert, sich unverzüglich nach Romno zurückzugeben. Man glaubt, daß die litauische Regierung keinen Vertreter mehr beim Vatikan behalten wird, so lange die politischen Beziehungen zwischen Romno und dem Heiligen Stuhl keine Klärung erfahren haben.

Regierungskrise in Norwegen

Oslo, 8. Mai. (K.) Das Kabinett ist zurückgetreten.

Schweres Autobusunglück

bei der Heimkehr von einer Wallfahrt
Saarlouis, 8. Mai. (K.) Einen furchtbaren Unfall fand eine Wallfahrt des katholischen Muttervereins Saarlouis nach Luxemburg. Die Fahrt erfolgte mit zwei Autobussen und verließ den Tag. In der Nacht um 1 Uhr verlagerte auf der Rückfahrt in Schredlingen auf lothringischem Boden in einer gefährlichen Kurve an einem der Autobusse, der mit 24 Frauen besetzt war, die Bremse. Der Wagen raste über die Straße und am gegenüberliegenden Hause eine 3 Meter hohe Treppe hinauf, wurde durch den Anprall zurückgeschleudert und stürzte um. Ein Teil der Insassen lag auf die Straße. Nunmehr legte sich der Wagen auf die andere Seite und zerfiel vollständig. Der Rest der Insassen vermochte sich nur mit Mühe und Not aus den Trümmern freizumachen und zu retten. 22 Frauen erlitten Verletzungen, 4 Frauen wurden mit inneren Verletzungen, schweren Kopfwunden und Armbrüchen in das Städtische Krankenhaus in Saarlouis gebracht. Die Schuld an dem Unglücksfall war bisher nicht festzustellen.

Zusammenstoß zwischen Autobus und Güterzug

5 Tote und 25 Verletzte

Merced (Kalifornien), 8. Mai. (K.) Ein mit Schulkindern besetzter Autobus wurde auf einem Bahnübergang von einem Güterzug erfasst. Der Chauffeur des Autobus und 4 Kinder wurden getötet, 25 Kinder sind schwer verletzt.

Große Brände in Japan

20 Todesopfer

London, 8. Mai. (K.) Die „Times“ melden aus Tokio: Im Anschluß an eine lange Periode der Trockenheit brachen gestern früh in verschiednen Teilen Japans Brände aus, bei denen ungefähr 20 Menschenleben verloren gingen und ein Schaden in Höhe von 5 Millionen Yen (10 Millionen Mark) angerichtet wurde. In dem Badeort Yamanaka sollen mehr als 100 Personen verletzt worden sein, zum Teil schwer, während über die Zahl der Toten noch nichts bekannt ist. 700 Wohnhäuser und 30 Hotels fielen den Flammen zum Opfer. Ein kleineres Feuer in Shirolano, einer Vorstadt von Tokio, wurde zwar nach kurzer Zeit gelöscht, hatte aber bereits 6 Todesopfer gefordert. Im Chinesenviertel von Yokohama brannten 50 Häuser nieder, darunter das chinesische Konsulat. In der Stadt Toyama wurden ebenfalls ungefähr 50 Häuser durch Feuer zerstört. Außerdem wird eine Anzahl kleinerer Waldbrände gemeldet.

In Sicherheit

Kopenhagen, 8. Mai. (K.) Die Verwaltung der Kolonie Grönland erhielt ein Telegramm aus Lemon Base Station, nach dem sich der bisher vermisste englische Forscher Courtland in Sicherheit befindet. Er ist im Begriff, mit der Schiffs-Expedition Watkins zurückzukehren.

Käthe Grams
Eugen Schott
Verlobte

Berlin-Palensee Biesdorf
Dabkornice-Sichhausen
9. Mai 1931

DAMEN-MÄNTEL - KLEIDER
stets am billigsten bei
W. REICHELT • Poznań 90
Stary Rynek

Gegenüber
dem Eingang
zum neuen
Rathause.

Achten Sie auf die
Inschriften „Zeiss“,
„Tessar“ in der
Linienfassung



Je besser das Objektiv,
desto bessere Bilder be-
schert uns die Kamera.
Daher wähle die Kamera mit

ZEISS
Tessar

Das scharfe Kamera-Auge
Alle Photo-Fachgeschäfte liefern gute
Marken-Kameras ausgestattet mit
Zeiss-Objektiven
Druckschrift „P 14“ kostenfrei von
Carl Zeiss, Jena.



*Nacharbeiten
jeder Art.*
Nachbecker
POZNAŃ
Św. Marcin 66/67
Fernruf 25-11

Hebamme

Kleinwächter
erteilt Rat und Hilfe
ul. Romana Szymańskiego 2,
1 Treppe l., früh. Wienerstr.
in Poznań im Zentrum,
2. Haus v. Plac Św. Krzysz-
tusa früherer Betrieb.

LOSE

zur I. Kl. der 23. Staatslotterie
kaufe nur
bei der glücklichsten Kollektur
W. Billert
Poznań, Św. Marcin 19
Preis: 1/4 Los 10, 1/2 Los 20, 1/1 40 zł
Jedes zweite Los gewinnt.

Frei und leicht
fühlen Sie sich, wenn Sie regelmässig das er-
frischende Getränk trinken, bereitet aus
Fungoiapon
(Ind.-Japan. Teepliz) zu beziehen durch die
Drogerie in Poznań b. J. Gadebusch
Generalvertretung Rogoźno, Kościelna 23.
Aufklärende Drucksachen kostenfrei!

1881 50 1931

Wir bringen dem verehrten Publikum unseren ruhig u. sonnig gelegenen

Milch-Kurgarten

in gefällige Erinnerung. Verabreicht wird u. a. tiefgekühlte

Spezial-Trinkmilch
Medizinal-Buttermilch
Schokoladen-Milch
Yoghurt und Eiscreme

Mleczarnia Poznańska Sp. z o.o.

Tel. 33-44 Poznań, ul. Ogrodowa 14. Tel. 33-44

Kino „Metropolis“

Heute, Freitag, den 8. Mai 1931, Premiere eines ergreifenden Dramas!

Kino „Metropolis“

„Die Frau ohne Herz“

In den Hauptrollen die bildschöne **Dorothy Rivier** als raffinierte Verführerin und der edle, ritterliche **Jack Holt**, der „charaktervolle Mann“.
Auf der Bühne eine melodiöse, heitere Revue u. d. Titel: „PELE-MELE“.

Vorverkauf der Eintrittskarten von 11.30 — 1.30 Uhr mittags.

Vorfürungen um 5, 7 und 9 Uhr.

Kleine, aber leistungsfähige

**Dachpappenfabrik-
Einrichtung**

verkauft preiswert
KURT LIEBERT, RAWICZ Wlkp.

Gebrauchte Nähmaschine
und Nähne
kauft Bieniaszewski,
Poznań-Szeląg
Willa Graefe.

Piano
1215 a. d. Gschft. d. Btg.
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Das neue
**Posener
Gesangbuch**

auch im großen Format

stets vorrätig.

B. Manke,

Papier- u. Schreibwaren

Poznań, Wodna 5

Tel. 51-14.

Sommerproffen



unter Garantie

„Axela-Creme“

1/2 Dose: 2.50 zł

1/1 Dose: 4.50 zł

dazu „Axela-Seife“

1 Stück: 1.25 zł.

J. Gadebusch

Poznań, ul. Nowa 7

Schuh

aller Art, kauft man gut

und billig im Schuh-

geschäft bei Fr. Zerbis,

Poznań ul. Żydowska 1.

Los

zur I. Klasse

der 23. Staatl.

Klassenlotterie

ohne Nachnahmekosten

empfiehlt

F. Rekosiewicz,

Staatl. Kollektur in Rawicz

Preise:

1/4 Los 40.—

1/2 Los 20.—

1/1 Los 10.—

Hochstgewinn im Glücksspiel

1.000.000.— zł

Ziehung 19. und 21. Mai.

Gegr. **H. Seeliger**

Poznań, Św. Marcin 43

Handschuhe

aller Art für Damen und Herren

Krawatten, Oberhemden,

Kragen, Hosenträger,

Mützen, Socken u. a. m.

zu bedeutend herabgesetzten

Preisen.

1878



Emkap. Poznań, Wrocławska 39, Tel. 5803.

Eng. Bettfedernreinigungsanstalt.

Bettfedern
und Dannen
hyg. gerein., Ober-
bett., Kissen, Unter-
betten, Dannen-
deck., Dekorations-
kissen billigst

Wirtschaft 215 Morgen, privat, in einem

Blane, guter Roggenboden, erst-

klassige Gebäude, leb. u. totes Invent., ohne Schulden,

Preis 45000, Anzahlung 20 000 zł, an Deutschen zu

verkaufen. Briefe markte für Antwort.

Sech, Poznań, Grobla 22. Tel. 2945.

Gesucht ein Paar

braune gängige Hutschpferde

ca. 1.70 m groß, Luxuspreise ausgeschlossen. Angeb.

erbitte mit Angabe von Alter, Preis ufm. an

Sendte, Koszęcin, pow. Loliniec G. Sl.

leicht zuckerfranke Dame

auf? Angebote mit genauer Angabe des Pensions-

preises, der Lage ufm. unter Sommerfrische 1212

an die Geschäftsst. d. Btg., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Zwei deutsche evangelische Mädchen

23. bzw. 16 Jahre alt, aus best. Familie, suchen z.

15. Mai od. 1. Juni Stellung, um sich im Haushalt

weiter auszubilden. Eine mit Taschengeld, die andere

ohne gegenseitige Vergütung. Off. u. 1200 an die

Geschäftsstelle d. Btg., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Gesucht junge Mädchen mit guter Allgemeinbild.

die Lust haben, landw. Buchführ. zu erlernen. Bewerbung

(selbstgechr.) mit Lebensl. u. etwaig. Zeugnisabschr. u.

1203 a. d. Geschäftsst. d. Btg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Zu verkaufen hat

wenig gebrauchte Freisägeblätter

1. Größe 90 Durchm. Nr. 1920 L. H.

2. „ 130 „ 900 L.

3. „ 0.85 „ 6697

4. „ 0.85 „ 2847 L.

5. „ 0.90 „

Herrschaft Pepowo, pow. Gostyń.

Möbel in größter Auswahl

zu ermäßigten Preisen

empfiehlt

A. Baranowski, Poznań

ul. Podgórna 13.

Fasaneneier hat laufend abzugeben

per Stück 1 zł

Prinzliches Rentamt Borzęcicki

pow. Koźmin.

Schermaschinen

(Hauptner)

für Pferde und Rinder

Ohrmarken

und Zangen

Tätowierzangen

Bullenringe

Geflügelringe

aus Zellul. u. Aluminium

Gartenschere

Okulier- und

Kopullermesser

Baum sägen

Glaserdiamanten

empfiehlt

in großer Auswahl

zu bedeut. ermäßigten

Preisen

Ed. Karge

Stahlwaren-Lager u. Schleifanstalt

Poznań, ul. Nowa 7/8

(Neustraße)

3 Zimmer

Küche, Badezimmer sucht

solider Mieter. Off. u. 1216

an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Poznań, Zwierzyniecka 6.

Motorrad D. R. W.

sehr gut erhalten, m. Wasser-

föhlung, elektr. Beleuchtung,

500 ccm., verkauft günstig

Poznański Dom Komisowy,

Dominińska 3. Tel. 2442

Poznań, Zwierzyniecka 6.

Erfahrenes

Kinderfräulein,

welches auch die polnische

Sprache sehr gut beherrscht

sucht gefügigt auf gute Bezahl-

ung. per j. od. 1. Juni Stellung

Angeb. sind zu richt. u. 1214

an die Geschäftsst. d. Zeitung

Poznań, Zwierzyniecka 6.

Überlastung des Herzens

geht auf Kosten der Gesundheit. Täglicher
Coffeinmißbrauch überlastet das Herz. Darum
nur den coffeinfreien und unschädlichen

KAFFEE HAG

